Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 zł, monatl. 4,80 zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 zł, monatl. 5,39 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł, Danzig 3 G., Deutschland 2,50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Dienstags- und Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfennig, übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Postscheckkonten: Posen 202 157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 156. Bromberg, Dienstag den 12. Juli 1932. 56. Jahrg.

Rundfunkrede des Kanzlers über das Konferenz-Ergebnis.

Gefahren des Abbruchs.

Reichskanzler von Papen hielt am Freitag, dem 8. d. M., abends um 7 Uhr von Lausanne aus über alle deutschen Sender folgende Rundfunkrede:

„Deutsche Frauen und deutsche Männer!

Das deutsche Volk hat das Recht, von dem verantwortlichen Regierungschef auf dem schnellsten Wege über das Ergebnis der Lausanner Konferenz unterrichtet zu werden. In dieser historischen Stunde ist für Parteipolitik kein Raum; denn je größer das zu behandelnde Problem ist, um so freier und um so höher muß der Standpunkt sein, von dem aus man an die Lösung einer so schweren Aufgabe herantritt. In Lausanne ging es um nicht mehr und nicht weniger als um das Schicksal des deutschen Volkes und mit ihm um die Zukunft der abendländischen Welt. Wir gingen an die Arbeit in dem festen Bewußtsein eines geschlossenen und starken Willens der deutschen Heimat, im Bewußtsein, Führer eines Volkes zu sein, das um seine wirtschaftliche und nationale Freiheit einen siegreichen Kampf zu führen bereit ist.

Ist dieser Kampf erfolgreich gewesen?

Sie, meine deutschen Landsleute, sollen das Urteil fällen, wenn Sie meine Ausführungen gehört haben. Sie sollen Ihr Urteil fällen, nachdem Sie gehört haben, was wir wollten und was wir erreicht haben.

Unsere Aufgabe war, die Vergangenheit zu liquidieren und für die Zukunft das deutsche Volk von dem ungeheuren Druck zu befreien, die jede wirtschaftliche Tätigkeit lähmte, jede Aufbauarbeit störte, der den Kampf aller gegen alle auslöste. Es galt, die Lebensgrundlagen zu schaffen, die der Nation den geistigen, kulturellen und wirtschaftlichen Wiederaufstieg ermöglichen.

Die Welt war sich seit Jahren darüber klar, daß jeder konstruktive Gedanke für die Wiederherstellung normaler wirtschaftlicher und politischer Beziehungen unter den Völkern Europas und der Welt so lange nicht zu verwirklichen sein würde, solange in irgendeiner Form die destruktiven Tendenzen einseitiger Tributzahlungen ohne Gegenleistung fortbeständen. Trotzdem zeigte sich sehr bald während der Lausanner Verhandlungen, daß der Weg von der Erkenntnis dieser Tatsachen bis zu dem klaren Entschluß, sie zu beseitigen, sehr weit und sehr schwer war. Die Wiederherstellung des Vertrauens der Welt erforderte die restlose Beseitigung von Reparationszahlungen. Darüber hinaus galt es aber auch, einen Weg zu suchen, der das Vertrauen der Völker auch von den Schlacken befreite, die Ursachen und Folgen der schweren, unerträglichen wirtschaftlichen Lasten sind, die Deutschland bedrücken. Für die Wiederherstellung eines solchen Vertrauens in der weitesten Form waren wir bereit, eine allerletzte Kraftanstrengung zu machen. Für diese Ziele haben wir über drei Wochen lang schwer gekämpft.

Wir sind hart und unnachgiebig geblieben, weil wir die große Not in Deutschland kannten,

weil wir von dem bangen Hoffen so vieler Arbeitslosen wußten, weil wir die Verantwortung fühlten für 65 Millionen Menschen, und weil wir uns darüber klar waren, **daß jedes Abweichen von unserer Linie Deutschland und die Welt nur tiefer ins Unglück bringen würde.** Schwerste Krisen waren in Lausanne zu überstehen. Oft schien kaum ein Ausweg möglich.

Die Folgen eines Scheiterns dieser Konferenz, die völlig hoffnungslose Zerstörung des letzten Vertrauens in den gesunden Sinn der Staatsmänner, diese Folgen waren aber so groß und so unübersehbar, daß immer wieder zerrissene Fäden neu geknüpft werden mußten.

An dieser Stelle meiner Ausführungen habe ich das Bedürfnis, der Heimat den Dank der Deutschen Regierung auszusprechen. Das Verhalten des gesamten deutschen Volkes in diesen schweren Wochen hat uns die Kraft und den Mut gegeben, unser Ziel fest im Auge, zu kämpfen. Wie schon oft in der deutschen Geschichte, hat der feste Glaube an die bessere Zukunft sich bewährt. Hierfür dem deutschen Volke zu danken, ist mir in dieser Stunde innerstes Bedürfnis.

Eine Wertung des Lausanner Ergebnisses macht eine kurze Betrachtung der Folgen eines möglichen Scheiterns der Konferenz notwendig.

Der Bruch in der Konferenz würde jeden wirtschaftlichen Aufschwung in Deutschland unmöglich gemacht haben.

Es bestand die Gefahr weitgehender Schrumpfung der deutschen Wirtschaftslage, weiter steigender Arbeitslosigkeit mit all ihren Folgen für die finanzielle Lage von Reich, Ländern und Gemeinden, und eines ungeheuren Anwachsens der sozialen Spannung. Die Nichtbereinigung der Reparationsfrage hätte die Abhängigkeit vom Auslande fortbestehen, die Möglichkeit von Sanktionen folgen lassen und jede politische Befriedung, insbesondere zwischen den beiden Hauptbeteiligten Deutschland und Frankreich, unmöglich gemacht.

Die sich ergebenden innerpolitischen und außenpolitischen Schwierigkeiten würden Deutschland in den Abgrund gestoßen und die Schuld des Scheiterns den Ring der Siegermächte wieder um uns geschlossen haben.

Die Deutsche Regierung hat deswegen unentwegt auf ein Ergebnis der Lausanner Konferenz hingearbeitet, aber **nur auf ein Ergebnis, das mit der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit Deutschlands in Einklang stand und mit der Würde und der Ehre eines großen Volkes vereinbar war.**

Hier das Ergebnis:

Das Ziel der Lausanner Konferenz, die völlige Beseitigung der Reparationen, ist erreicht. In keiner wie immer gearteten Form wird Deutschland vom 1. Juli 1932 ab Reparationen aufzubringen haben. **Der Young-Plan ist gefallen.** Zahlungen von über 33 Milliarden Mark mit Jahresleistungen von rund zwei Milliarden Mark sind beseitigt. Unsere Verpflichtungen aus dem Hoover-Jahr bis zum 1. Juli 1932 wurden von uns anerkannt und werden geleistet. Dazu tritt ein gewisser Beitrag für den europäischen Wiederaufbau, **alles zusammen bis zu einer Maximalhöhe von 3 Milliarden Mark.**

Diese Verpflichtung wird aber nicht etwa gezahlt in festen Jahresraten, wie bisher, sondern durch besondere Reichsschuldverschreibungen, die nur dann auf dem Weltmarkt aufgelegt werden dürfen, wenn das wirtschaftliche Gleichgewicht Deutschlands vollkommen wiederhergestellt ist. Früher beginnen weder Zinsleistung noch Tilgung aus diesen Reichsschuldverschreibungen. Die Begebung dieser Reichsanleihe auf den auswärtigen Märkten der Welt kann frühestens nach drei Jahren und dann nur in einer Höhe erfolgen, die der tatsächlichen wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit entspricht. Von besonderer Wichtigkeit ist es, daß, soweit innerhalb einer Frist von zwölf Jahren die Begebung dieser drei Milliarden auf den ausländischen Märkten nicht gelingt, der nicht begebene Restbetrag völlig verfällt.

Die endgültige Beseitigung der Reparationen stellt unsere Unabhängigkeit in wirtschaftlicher und finanzieller Hinsicht vollkommen wieder her. Sie beseitigt alle Bindungen, die bisher noch aus dem Young-Plan bestanden. **Das Reich gewinnt die volle Souveränität über Reichsbahn und Reichsbank zurück.** In wirtschaftlicher Hinsicht wird diese Lösung den deutschen Kredit neu fundieren und damit eine der wesentlichsten Voraussetzungen für die Erholung der deutschen Wirtschaft schaffen.

Wir haben zu keiner Zeit irgend einen Zusammenhang zwischen den Tributzahlungen und den interalliierten Zahlungen anerkannt,

und es ist ganz selbstverständlich, daß diese Lösung nichts mit der Bereinigung der interalliierten Zahlungen zwischen den Vereinigten Staaten und ihren Schuldnern zu tun hat.

Politisch bedeutet das Ergebnis der Lausanner Konferenz den Beginn einer neuen Aera unter den Völkern. Die von der Deutschen Regierung gemachte letzte Anstrengung hat den Sinn, einen letzten Beweis unseres festen Willens zu geben, für die wirtschaftliche Wiederaufrichtung der Welt unsere Kräfte einzusetzen, unsere Kräfte, soweit die eigene Lage es gestattet. Aber, und das spreche ich in dem vollen Bewußtsein meiner großen Verantwortung als Regierungschef aus, diese letzte Kraftanstrengung konnte nur dann ihren Sinn und ihren Wert haben, wenn die weiteren Auswirkungen der hier getroffenen Vereinbarungen zu einer Klärung derjenigen politischen Fragen führen, welche die Rechte des deutschen Volkes heute noch einengen.

Im Namen Deutschlands melde ich schon heute erneut den Anspruch vor der ganzen Welt an, als Volk mit gleichen Rechten und mit gleichen Pflichten in der ganzen Welt behandelt zu werden. Diese Fragen, insbesondere die der Kriegsschuld und der Wehrfreiheit, sind zwischen den Staatsmännern eingehend erörtert worden. Wenn heute auch noch nicht alle Nationen zu einer Anerkennung unserer Rechte bereit sind, so sind diese die deutsche Ehre betreffenden Fragen nun vor dem Weltforum aufgeworfen.

Der neue Zeitabschnitt, der heute für das deutsche Volk beginnt, die nun wiederhergestellte wirtschaftliche Freiheit und die Unabhängigkeit von den anderen Ländern, werden es der Deutschen Regierung ermöglichen, nun auch die politische Freiheit zu erkämpfen.

Unser Weg von der **heute erreichten wirtschaftlichen** Liquidierung des Krieges wird und muß **zu dem Frieden in Ehren** führen. Darin weiß sich heute die Deutsche Regierung mit dem gesamten deutschen Volk einig."

Heimkehr aus Lausanne.

Empfang des Reichskanzlers in Berlin.

Berlin, 11. Juli.

Die Ankunft des Reichskanzlers von Papen aus Lausanne erfolgte gestern mittag mit dem fahrplanmäßigen Schnellzug um 1.43 Uhr nachmittags auf dem Anhalter Bahnhof ganz formlos und fast unbemerkt. Auf dem Bahnsteig hätte sich lediglich Ministerialdirektor Köpke namens des Auswärtigen Amtes mit seiner Begleitung eingefunden, um die heimkehrende Regierung zu begrüßen.

Als der Reichskanzler — so schreibt die „Montagspost" — sonnengebräunt, aber mit einem merklich müden Zug um den Mund und anscheinend etwas verlegen den Schlafwagen verließ, hörte man ein dünnes Bravo aus einem halben Dutzend Neugieriger, die sich auf dem Bahnsteig eingefunden hatten. Der Reichskanzler ließ den Ansturm der Photographen über sich ergehen und verließ dann gemeinsam mit dem Reichswirtschaftsminister Warmbold und dem Staatssekretär des Auswärtigen von Bülow den Bahnhof. Auch bei der Abfahrt erschollen einzelne schüchterne Bravos aus der einige Hundert Köpfe zählenden Menge, die sich in der Möckernstraße angesammelt hatte. In der Wilhelmstraße war es sonntäglich still und leer. Berlin war ausgeflogen und die Heimkehr von Lausanne verlief so ziemlich unbemerkt.

Heute mittag ist das Reichskabinett zur Entgegennahme des Konferenzberichts zusammengetreten.

Herriots Empfang in Paris.

Paris, 11. Juli.

Dem Ministerpräsidenten Herriot wurde gestern früh bei der Rückkehr aus Lausanne am Lyoner Bahnhof in Paris ein sehr herzlicher offizieller Empfang bereitet, zu dem sich eine Menge amtlicher Persönlichkeiten, darunter sämtliche in Paris verbliebenen Kabinettsmitglieder, eingefunden hatte.

Eine Abteilung von Eisenbahnern überbrachte Herriot feierlich die Ernennung zum „Ehren-Eisenbahner" und überreichte ihm eine goldene oder vielleicht angesichts des in Frankreich herrschenden Eisenbahndefizits eine nur vergoldete Eisenbahn-Pfeife. Macdonald, der mit demselben Zuge über Paris weiter nach London fuhr, zeigte sich nicht. Er hatte sich übermüdet zurückgezogen. Dagegen empfing seine Tochter, die von allen zärtlich „Miß Isabell" genannt wird, einen großen Blumenstrauß.

Am Bahnhof gab Heriot der Presse eine kurze Erklärung ab: „Der Erfolg der schwierigen Verhandlungen sei ausgezeichnet. Er wisse nicht, was da zu diskutieren wäre. Worauf man wohl achten müsse, sei **die klar und deutlich (??) hergestellte Verbindung zwischen der Regelung der Reparationen und der Lösung der Schuldenfrage Amerika gegenüber. Alles sei der Verständigung mit Amerika untergeordnet.** Wenn Amerika der Ansicht sei, daß der Vertrag von Lausanne gut gemacht sei, und wenn ein befriedigendes Auunangement über die Schulden zustande komme, werde der Lausanner Reparationsvertrag ratifiziert werden und sich voll auswirken können. **Andernfalls bleibe alles vorbehalten.**

Zum Schluß äußerte Herriot seinen besonderen Dank den englischen Unterhändlern. Dank der Beharrlichkeit, die die Engländer bewiesen haben, sei es gelungen, zu einer Lösung zu kommen.

Triumphale Heimkehr Macdonalds.

London, 11. Juli.

Ministerpräsident Macdonald, der von der Montagspresse als „Retter von Lausanne" in 12. Stunde durch seinen Takt, seine Energie und seinen Scharfsinn gefeiert wird, hat bei seiner gestern nachmittag erfolgten Ankunft einen begeisterten Empfang erhalten.

Trotz der sengenden Hitze hatte sich vor dem Bahnhof eine riesige Menschenmenge eingefunden, die in der prallen Sonne stundenlang wartete, so daß berittene Schutzleute den Verkehr regelten. Der Bahnsteig war schwarz von Menschen.

Macdonald, der zwar gebräunt, aber trotzdem müde und abgespannt aussah, begrüßte zuerst seine am Bahnhof anwesenden Kinder und dankte sodann dem erschienenen Vertreter des Königs und den anwesenden Kabinettsmitgliedern für den Empfang. Als das Auto den Bahnhof verließ, wurde Macdonald durch die begeisterte Menge stürmisch gefeiert. Der Jubel wollte kein Ende nehmen.

*

Macdonald fährt nach Amerika,

um mit Hoover über die Kriegsschulden zu konferieren.

London, 11. Juli. (PAT) Macdonald beabsichtigt, sich an die Vereinigten Staaten von Amerika zu wenden, um eine **Regelung der Kriegsschulden**

herbeizuführen. **Gerüchten zufolge will Macdonald persönlich nach Washington reisen, um in dieser Angelegenheit mit Hoover zu konferieren.** Diese Verhandlungen sollen Ende August beginnen. Es herrscht die allgemeine Überzeugung vor, daß, nachdem in Lausanne eine vollkommene Vereinheitlichung der Taktik zwischen Frankreich und Italien erreicht worden ist (das ist eine törichte Behauptung! D. R.), auch Frankreich und Italien sich an die Vereinigten Staaten von Amerika mit dem Ersuchen um Niederschlagung eines Teiles der Schulden wenden werden.

Schluß mit den Tributen?

Eine französische Stimme.

Die royalistische **„Action Française"** urteilt über das Abkommen von Lausanne:

„Man treibt Mißbrauch mit dem Wort, wenn man von einer „Abschlußsumme" redet, die Deutschland zu zahlen hat. Die drei Milliarden sind ebensowenig ein Abschluß wie der Young-Plan ein Definitivum war. Damit sie ein Abschluß würden, hätte Deutschland sie auf den Tisch legen müssen. Also: Deutschland erhält ein Moratorium für drei Jahre, und von 1935 an wird es sich loskaufen (wenn es sich loskauft) durch Annuitäten, deren Zahl 37 beträgt. Also was hat sich geändert? Nichts. Der Young-Plan ist herabgesetzt worden; aber es handelt sich noch immer um den Young-Plan. Es bleibt noch immer der Jahrestribut. Deutschland wird nicht verfehlen, sich weiter darüber zu beklagen, daß seine unschuldige Jugend dem Minotaurus geopfert wird. Und alles wird von neuem beginnen. Wann findet die nächste Konferenz statt? Es ist wahr: Deutschland übergibt der Bank für internationalen Ausgleich „Bonds", die flüssig gemacht werden können. Ist das alles, was man Neues gefunden hat? Aber auf was für Dummköpfe rechnet man denn, die das unterschreiben sollen? . . . Und dann weiß man noch nicht, ob die Vereinigten Staaten sich mit dem Schuldschein auf Papen begnügen werden, der morgen auf Hitler lauten kann, der aber, ob er auf Hitler oder auf Papen lautet, hypothetisch bleibt. Daß die Vereinigten Staaten ihre Ansprüche an uns, an die Engländer und an die anderen gegen die Lausanner Bonds eintauschen werden, ist eine weitere Hypothese. Deutschland hat jedenfalls drei Jahre vor sich. Wir unsererseits, wir wissen nicht, welchen Wechsel man uns am 15. Dezember (Zahltag für französische Verpflichtungen an Amerika) präsentieren wird. Welches ist die bessere Position?"

Ein polnischer Kommentar.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Man kann nicht verlangen, daß die Beurteilungen, die in der polnischen Presse dem Ergebnis der Lausanner Konferenz zuteil werden, ganz obejktiv und frei von tendenziöser Färbung seien. Die verschiedenen Beleuchtungen verstehen sich von selbst. Da aber die Beurteilungen und Bewertungen nach einigen stabilen Gesichtspunkten erfolgen, die einer gewissen Gesetzlichkeit unterliegen, können aus den geraden und krummen Linien der Pressestimmen wie aus einem Spektrum gewisse objektive Linien gezogen werden.

Überwiegend wird der deutsche Erfolg in Lausanne in propagandistischer Absicht viel zu groß bemessen. Darin ist man einig. Die Ansichten gehen aber in der Beurteilung der Auswirkungen, zumal der politischen, sehr weit auseinander. Hinsichtlich der weiteren Entwicklung der Dinge herrscht eine Stimmung vor, aus der nicht die Heiterkeit spricht. Das Element des Mißtrauens steckt zu tief in den Geistern. Und das Mißtrauen hat einen düsteren Blick.

Das führende Regierungsblatt, die **„Gazeta Polska"** beurteilt in einem nach dem Stil (der Stil ist der Mensch! . . .) und der Signierung zu schließen, vom früheren Finanzminister **Matuszewski** verfaßten Artikel den Lausanner Vertrag mit eisiger Kälte und mürrischer Skepsis. Der Verfasser zitiert sich selbst, zum Beweis, daß er alles richtig vorausgesehen habe. Was ist Lausanne? Lausanne ist „die rechtliche Erledigung" der Tatsache, daß **„der Schuldner einseitig beschlossen hatte, daß er nicht zahlen werde".** Der Lausanner Vertrag verbirgt diese einfache Wahrheit durch die Anbringung der Unterschriften der Gläubiger unter den Beschluß des Schuldners. Doch das ist nur ein Schein. **Deutschland wurde keineswegs von der Zahlung entbunden; man hat bloß eingewilligt, daß es (Deutschland) sich selbst davon freigemacht hat."** Die eigentliche Schuld tragen daran die Vereinigten Staaten. **„Die Zoll-, Kredit- und Gläubigerpolitik der Vereinigten Staten war das Werkzeug, welches Deutschland gestattete, die Gitter der Reparationsverpflichtungen durchzufeilen."** Die Vereinigten Staaten hatten Deutschland das „Valutaargument" geliefert, dessen Deutschland sich bedient hat, das Argument: „in unseren Kassen gibt es kein Gold mehr". Auf diesem Wege verursachten sie den Widerstreit zwischen den privaten und den „Vertrags"-Schuldnern. Nicht nur Deutschland — so heißt es weiter —, sondern **Europa wird nicht zu zahlen in der Lage sein,** wenn die Vereinigten Staaten ihre Politik fortführen werden. „Lausanne ist also nicht das Ende von irgendwas . . . Lausanne schließt nicht einmal die Frage der Reparationen und der Schulden ab. Es schließt nur, bedingungsweise, die Frage der Reparatignena ab. **Das bedeutet viel für Deutschland, doch nichts für das wirtschaftliche Gleichgewicht der Welt.** Im Gegenteil; streicht man die Reparationen und erkennt man die interalliierten Schulden als bindend an, dann würde das Gleichgewicht eine noch stärkere Erschütterung erfahren. . . **Daher hat die Welt noch keinen Grund, sich über die Resultate von Lausanne zu freuen. Dagegen können sich die Deutschen freuen. Sie nämlich sind von allen weiteren Sorgen befreit worden."** Das wird folgendermaßen begründet:

„Die Gesamtheit der Abmachungen in Sachen der Schulden und Reparationen sieht wie ein langer Wechsel aus. Der Aussteller war des Deutsche Reich, die Giranten waren die Staaten der früheren Entente, der Besitzer des Wechsels sind die Vereinigten Staaten. Durch Lausanne wurde der Aussteller aus dem Umlaufe freigelassen. Der Wechsel wurde aber nicht annulliert. **Die Welt wartet jetzt auf die Diskussion der Giranten mit dem Hauptgläubiger.** Daher ist Lausanne nur die Einleitung zu Abmachungen zwischen Europa und den Vereinigten Staaten in Sachen der interalliiteren Schulden. Erst wenn eine vernünftige Abmachung in dieser Sache zur Unterzeichnung kommt, erst dann wird ein gewisses Fragment der wirtschaftlichen Beziehungen verbessert sein. Natürlich ist der Inhalt eines solchen Abkommens im voraus entschieden. Europa **wird den Vereinigten Staate die Kriegsschuld nicht zahlen.** Das Abkommen wird Tatsache werden — doch wann und in welcher Form? **Und vor allem, um welchen politischen Preis?"**

Ein kleiner Anfang zur großen Abrüstung.

Genf, 10. Juli. (WTB) Der englische Außenminister Sir John Simon hat den Entwurf einer Entschließung, mit dem der jetzige Tagungsabschnitt der Abrüstungskonferenz abgeschlossen werden soll, einer Reihe von Delegationen bereits vorgelegt. **Der Entwurf enthält, abgesehen von der bakteriologischen und chemischen Kriegsführung, die verboten wird, keine Beschlüsse der Konferenz über sofort wirksame Abrüstungsmaßnahmen, sondern lediglich Feststellungen und Erklärungen, daß in der Konferenz Übereinstimmung über folgende Vorschläge bestehe:**

Die künftige Abrüstungskonvention soll Bestimmungen **über den Schutz der Zivilbevölkerung gegen Luftangriffe enthalten. Der Bombenabwurf aus Flugzeugen soll nicht allgemein und uneingeschränkt verboten sein,** sondern durch vertragliche Vereinbarungen räumlich begrenzt werden. Für Bombenflugzeuge soll nach dem Leergewicht eine Grenze nach oben festgesetzt werden, wobei die Grenze selbst offen bleibt. **Ausnahmen** sollen zugelassen sein. Außerdem soll die Höchstzahl und Gesamttonnage der **Militärflugzeuge begrenzt werden.** Zivilflugzeuge, die über ein bestimmtes Gewicht hinausgehen, sollen einem internationalen Regime unterworfen werden.

Tanks über einem noch festzusetzenden Gewicht sollen verboten werden und innerhalb einer bestimmten Frist nach Inkrafttreten der künftigen Abrüstungskonvention zerstört werden.

Zahl und Kaliber der schweren Landartillerie sollen begrenzt werden.

Chemische und bakteriologische Kriegführung und ähnliche Waffen wie Flammenwerfer sollen vollständig verboten werden.

Geplant ist, daß die Konferenz sich jetzt mit der Annahme dieser Punkte begnügen soll. Die Ausarbeitung der Einzelheiten soll weiteren Arbeiten vorbehalten bleiben. Zu diesem Zweck soll nach dem Simonschen Resolutionsentwurf während der Vertagung der Konferenz das Bureau zusammentreten, um entsprechende Empfehlungen, die in die Form von Artikeln der künftigen Abrüstungskonvention gekleidet werden sollen, auszuarbeiten.

Es ist noch zu erwähnen, daß der Simonsche Resolutionsentwurf auch die **Schaffung einer ständigen Abrüstungskontrollkommission** gemäß den Bestimmungen des vorzubereitenden Konventionsentwurfes vorsieht, wobei die Frage zur Diskussion gestellt wird, ob und welche Investigationsbefugnisse eine solche Kommission haben soll. Der Simonsche Vorschlag beschränkt sich auf die qualitative Abrüstung, das heißt, er behandelt im wesentlichen die Rüstungskategorien, die die Konferenz in ihrem ersten Tagungsabschnitt behandelt hat. Die Frage der Festsetzung der Heeresstärken gemäß den amerikanischen Vorschlägen wird weiterer Prüfung vorbehalten.

Die **Seerüstungsfragen** spielen im Programm Simons keine besondere Rolle. Die fünf Hauptflottenmächte werden eingeladen, über die Anwendung des Hoover-Planes sich miteinander in Verbindung zu setzen und der Konferenz, wenn möglich, vor Beginn der Wiederaufnahme der Arbeiten zu berichten. Von diesem Ergebnis werde es abhängen, welche Rüstungsherabsetzungen andere Flottenmächte vornehmen könnten.

Die Resolution Simons beginnt mit einem Bekenntnis zu dem Abrüstungsgedanken des Hoover-Planes, dessen Grundlinien gebilligt werden.

17000 Schulkinder ohne Schulunterricht

in den Wojewodschaften Posen und Pommerellen.

Kürzlich erschien das Kleine Statistische Jahrbuch für 1932 („Maly Rocznik Statystyczny 1932"). Auf Grund der dort über die Entwicklung des Elementarschulwesens in Polen in den Schuljahren 1923/24 — 1930/31 (Seite 118) enthaltenen Daten kündigt der Abg. Jan Kornecki in der **„Gazeta Warszawska"** den Zusammenbruch des Elementarschulwesens an:

Die Zahl der schulpflichtigen **Kinder betrug in ganz Polen** im Jahre 1930/31 — 4 464 000, davon genossen den Elementarunterricht in verschiedenen Schulen 4 052 000, was 90,8 Prozent ausmacht. Mit anderen Worten: es haben den Schulunterricht 412 000, d. h. 9,2 Prozent der Gesamtzahl der schulpflichtigen Kinder nicht genossen. In der Verwirklichung des Elementar-Schulunterrichts macht sich ein Rückgang seit dem Jahre 1928/29 bemerkbar. In diesem Jahre (1928/29) besuchten die Schulen 93,7 Prozent der Gesamtzahl der schulpflichtigen Kinder, im folgenden Jahre (1929/30) 92,3 Prozent und im Jahre 1930/31 nur noch 90,8 Prozent. Dieser Rückgang ist in den einzelnen Teilgebieten des Landes verschieden. Am geringsten ist er in den Zentralwojewodschaften. Im Jahre 1928/29 wurden die Schulen von 149 000 Kindern nicht besucht, im Jahre 1930/31 betrug diese Zahl 168 000. In den Ostwojewodschaften genossen im Jahre 1927/28 147 000 Kinder keinen Unterricht, im Jahre 1930/31 waren es 231 000 schulpflichtige Kinder, die keine Schule besuchten.

Der bedauerlichste Stand bildete sich in den West- und Südwojewodschaften heraus, wo noch vor dem Kriege der Elementarschulunterricht obligatorisch war und wo dieser Unterricht sämtlichen schulpflichtigen Kindern erteilt wurde. In den Wojewodschaften Posen und Pommerellen genossen im Jahre 1929/30 — 2000 Kinder keinen Schulunterricht und **im Jahre 1930/31 bereits 17 000.** Dies gibt dem Abgeordneten Kornecki Veranlassung zu folgenden Bemerkungen:

„17 000 Kinder sind zwar eine verhältnismäßig nicht große Zahl, doch diese Zahl ist ein krasses momento. Den Westwojewodschaften, die seit vielen Jahrzehnten (trotz der von der polnischen Nationaldemokratie bei jeder Gelegenheit angepöbelten preußischen Kulturarbeit. D. R.) keine Analphabeten kannten, winkt jetzt die Möglichkeit, daß die Zahl der Analphabeten im unabhängigen Vaterlande bedeutend zunehmen wird. Offenbar haben die Schulbehörden in Verwirklichung ihres Planes der Verringerung der Ausgaben für Bildungszwecke zu wenig daran gedacht, daß besonders in den Westwojewodschaften, nach denen der Preuße habgierig die Klauen ausstreckt (?!), es unzulässig ist, die allgemeine Bildung zu schmälern und die Analphabeten zu vermehren. **Wir fürchten, daß im Jahre 1931/32 dieser Zustand dort eine Besserung nicht erfahren hat."**

Der Hügel von Plowce.

Polen beging am 27. September vorigen Jahres die 600. Wiederkehr der Schlacht bei Płowce. Die Feier war eine geschichtliche Merkwürdigkeit, auf die wir seinerzeit gebührend hingewiesen haben. Der großpolnische Adel unter Führung des Posener Wojewoden Vincenz von Samter — hatte sich nämlich gegen den damaligen König von Polen Łokietek aufgelehnt und in der Furcht vor seinem Zorn sich mit dem Komtur vom deutschen Orden Otto von Lutherberg verbündet. Łokietek mußte nach Krakau fliehen, und der Komtur schickte ein Hilfsheer, das ganz Kujawien besetzte und im Osten bis Lenczyc vordrang. Łokietek hatte aber inzwischen im Süden ein Heer gebildet und drang nun nach Norden gegen seine Feinde vor. Bei Płowce trafen sie zusammen: Als hier Łokietek zu seinem Schrecken erfuhr, daß ihm der Gegner weit überlegen war, schickte er in das Lager des Wojewoden Vincenz einen gewandten Parlamentär, der ihn um jeden Preis zum Verrat überreden sollte. Das gelang ihm. **Vincenz von Samter fiel dann gemäß der mit Łokietek getroffenen Vereinbarung nachts über die Deutschen her. Verraten von dem, der sie um Hilfe gebeten hatte und von einer Übermacht von zwei Seiten angegriffen, mußten die Ordensritter notwendigerweise unterliegen.**

An diese „historische Tat" muß erinnert werden, weil sie der Anlaß dazu war, daß am 27. September vor. Js. große polnische Feierlichkeiten zur Erinnerung an Płowce stattfanden. Bei dieser Gelegenheit ließ man es sich nicht nehmen, einen Hügel aufzuschütten, der kommenden Generationen ein ständiges Wahrzeichen dieser historischen Großtat bleiben sollte. Dieser Hügel erhielt die Bezeichnung „Łokietek-Hügel".

Es ist inzwischen etwas mehr als ein halbes Jahr vergangen. Jetzt vernehmen wir aus polnischen Zeitungen unseres Teilgebietes die Klage, daß der im vergangenen Jahre aufgeschüttete Hügel vollkommen auseinanderfällt. Man hatte es damals mit der Herstellung dieses Hügels so eilig, daß man sich nicht Zeit ließ, die Erde entsprechend zu befestigen und die Arbeiten zu Ende zu führen. Die Regenperiode der letzten Zeit hat es bewirkt, das der „Lokietik-Hügel" auseinanderfällt. An diese Tatsache knüpft die polnische Presse des westlichen Teilgebietes die Forderung an, daß trotz aller Sorgen, die augenblicklich im Vordergrunde stehen, das Wahrzeichen der Schlacht bei Plowce, die „ein Kennzeichen unserer nationalen Ritterlichkeit" sei (Dziennik Kujawski), unbedingt erhalten werden müsse.

Deutsches Reich.

Von Doorn nach Zandvoort?

In den letzten Tagen wurden besonders durch die englische Presse die wildesten Gerüchte verbreitet, die von einer unmittelbar bevorstehenden Wiederaufrichtung der Hohenzollern-Dynastie wissen wollten. Angeblich stand der Besuch des deutschen Kronprinzen in London unmittelbar bevor, um das Gelände zu sondieren. Anlaß zu diesen vollkommen aus der Luft gegriffenen Kombinationen gab der Besuch des Kaisers in Zandvoort. Er ist dort nicht mit dem Kronprinzen zusammengetroffen, es haben dort auch keine politischen Besprechungen stattgefunden. Die englischen Blätter wollen weiter wissen, daß sich die Kronprinzessin mit dem Kaiser wegen der Thronbesteigung ihres ältesten Sohnes ins Benehmen gesetzt habe. Auch daran ist kein wahres Wort.

Wahrscheinlich dagegen ist, daß der Kaiser seinen Wohnsitz von Doorn nach Zandvoort verlegen wird. Er hat an der See außerordentlich großen Gefallen gefunden und glaubt besonders, daß das Klima ihm dort zuträglicher sei. Sollte sich ein passendes Haus in Zandvoort finden, würde der Kaiser im Spätsommer übersiedeln. Die holländischen Behörden befassen sich sehr eingehend mit diesem Plan, man nimmt jedoch an, daß hier keine Schwierigkeiten entstehen werden.

Aus diesen Plänen geht jedenfalls hervor, daß der Kaiser keine Rückkehr nach Deutschland beabsichtigt. Derartige Anliegen sind von ihm auch nicht an die Deutsche Regierung gestellt worden.

Explosion auf einem Berliner Ausflugsdampfer.

4 Tote — 11 Schwerverletzte.

Berlin, 11. Juli.

Am gestrigen Sonntag vormittag ereignete sich in Berlin eine schwere Kesselexplosion auf dem Berliner Ausflugsdampfer „Sperber I". Bei der Abfahrt des Dampfers platzte plötzlich ein Dampfrohr und über die Passagiere, Frauen, Männer und Kinder, die in der Nähe der Kesselanlage auf Deck des Schiffes saßen, ergoß sich der brühend heiße Dampf. Der 26jährige Heizer Ernst Schulz erlitt so entsetzliche Verbrühungen, daß er bereits auf dem Transport in das Krankenhaus seinen Verletzungen erlag. Drei weitere Verunglückte, die Ehelente Siegfried und Else Loellbach und ein Fräulein Erika Arndt lebten noch einige Stunden. Auch sie starben am Nachmittag unter schrecklichen Qualen.

Insgesamt wurden bei der Kesselexplosion 40 Personen verletzt, darunter 11 so schwer, daß sie noch immer in bedenklichem Zustande im Krankenhause darniederliegen. Auf dem Dampfer war eine furchtbare Panik entstanden, jeder suchte sich zu retten, zahlreiche Ausflügler sprangen in ihrer Todesangst in die Spree, wo sie von Ruderern geborgen wurden. Auf die gellenden Hilferufe der verzweifelten Ausflügler waren Feuerwehr, Rettungsamt und Polizei von allen Seiten herbeigerufen und in höchsten Alarmzustand versetzt worden. Die Ursache des schweren Unglücks bildet zurzeit den Gegenstand einer eingehenden Untersuchung.

Motorradrennen

um die Meisterschaft von Bromberg.

Am Sonntag, dem 10. d. M., fand im Städtischen Stadion ein Dir-Trak-Rennen um die Meisterschaft von Bromberg statt. Das vorzügliche Wetter hatte eine ungeheure Menschenmenge angelockt, die die Rennbahn umgab. In der Klasse der 100-Kubikzentimeter-Maschinen siegte bei fünf Runden W. Tornow auf Tornedo, Zweiter wurde H. Steinborn. In der Klasse der 250-Kubikzentimeter-Maschinen siegte Smigelski von „Unia"-Posen auf Ariel in der Zeit von 3.19 Minuten vor Kiełpiński-Posen auf A. J. S. in der Zeit von 3.26 Minuten. In der gleichen Klasse siegte bei 10 Runden (5500 Meter) Ziemer-Danzig in der Zeit von 6.27 Minuten vor Smigielski-Posen in der Zeit von 6.40 Minuten. Im Rennen der Maschinen bis zu 350 ccm, die 5 Runden zu fahren hatten, siegte in überlegener Form Z. Witkowski auf B. S. A. in der Zeit von 2.54 Minuten. Das Rennen der gleichen Maschinen über 10 Kilometer schien unglücklich zu verlaufen, da es zwei Stürze brachte, die zunächst gefährlich aussahen. Ziołkowski, der auf A. Z. zunächst überlegen führte, mußte wegen Maschinendefekts aufgeben. Als Erster stürzte Zakrzewski, Cierniak, der als Letzter im Rennen lag, konnte mächtig aufholen und gewann das Rennen in der Zeit von sechs Minuten. Den Hauptanziehungspunkt des Tages bildete das Rennen der schweren Maschinen mit 500 ccm über eine Strecke von 5500 Meter. Am Rennen beteiligte sich Graf Alvensleben, der bekanntlich vor acht Tagen ein glänzendes Rennen um die Meisterschaft von Polen in Posen absolviert hatte. Es fuhren ferner Ziołkowski auf „Rudge", Czerniak-Posen und Ziemer-Danzig. Graf Alvensleben hatte einen behinderten Start, so daß Ziołkowski bereits in der zweiten Runde mit einer Drittelbahnlänge vorne lag, die er sich trotz aller Anstrengungen der anderen nicht wegnehmen ließ. Eine bravouröse Runde fuhr Graf Alvensleben, als es ihm gelang, bei der weichen Bahn in der 7. Runde an dem verwegen fahrenden Czerniak vorbeizukommen. Als Erster passierte Ziołkowski in der Zeit von 5.34 Minuten das Ziel. An zweiter Stelle lag Graf Alvensleben mit 5,49 Minuten. Das Handicap-Rennen gewann gleichfalls Ziołkowski, der knapp mit zwei Maschinenlängen vor Graf Alvensleben durchs Ziel ging. Im Gesamtklassement erhielt Ziołkowski von Unia-Posen den ersten Preis, Graf Alvensleben-Bromberg den zweiten.

*

Tennisturnier in Bromberg.

Polens Vizemeister auf den B. K. S.-Plätzen.

Zwischen dem Bromberger polnischen Tennisklub B. K. S. und dem Warschauer Tennisklub „Legja" fand am Sonnabend und Sonntag auf den Tennisplätzen des B. K. S.-Klubs ein Zwischenklub-Tennisturnier statt. Die Spiele gewannen insofern an Interesse, als der Vizemeister von Polen, Maks Stolarow, daran teilnahm. Die Farben der Warschauer „Legja" vertraten ferener Fräulein Neuman und Herr Salmonowicz. Für den Bromberger Tennissport bildete das Erscheinen Stolarows eine kleine Sensation. An beiden Tagen war das Turnier gut besucht. Die Warschauer Gäste bewiesen, daß sie über dem Stand des Bromberger Tennissportes manche Klasse höher stehen. Das meisterhafte Spiel Stolarows war es besonders, das die Besucher oft zu frenetischem Beifall hinriß. Sein Spiel ist von einer ausgezeichnet basierten Technik, von Überlegung und Temperament gekennzeichnet. Wenn der Bromberger Weynerowski gegen diese Klasse nur mit 6:4 und 6:2 verlor, so darf er mit einem solchen Erfolge durchaus zufrieden sein. Weynerowski spielte in den Sonntags-Vormittagsstunden mit Stolarow zwei vorzügliche Sätze, an denen alle Freunde des Tennissports ihre Freude haben konnten. Im Spiel mit Stolarow konnte Cieśla-Bromberg im zweiten Satz sehr ehrenvoll abschneiden, den er mit 10:8 verlor. Der 1. Satz war mit 6:1 eine glatte Angelegenheit des polnischen Vizemeisters. Fräulein Neuman konnte Frau Bielawska mit 6:3 und 6:4 abhängen. Den einzigen Punkt, den der Bromberger Klub für sich buchen konnte, gewann Petel gegn Salmonowicz mit 7:9, 6:4 und 6:8. Die Warschauer Gäste haben in beiden Tagen ein überaus reiches Tennisprogramm absolvieren müssen, da sie fast gegen alle namhaften Spieler des B. K. S.-Klubs anzutreten hatten. Die Warschauer gewannen das Turnier für ihre Klubfarben im Verhältnis mit 11:1. Dieses Turnier wird zweifellos dem Tennisport viele neue Anregungen gebracht haben.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 11. Juli.

Heiter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet heiteres und warmes Wetter an.

Revolte im Gefängnis.

Am Sonntag gegen 1 Uhr mittags brach im hiesigen Gerichtsgefängnis eine Revolte unter den Gefangenen aus. Um die genannte Zeit gelang es etwa 100 Gefangenen, auf bisher noch unaufgeklärte Weise aus den Zellen auszubrechen. Auf den Korridoren entstand ein ohrenbetäubender Lärm. Mit lauten Schreien: „Es lebe die Revolution!", „Gebt uns die Freiheit!", bemächtigten sich die revoltierenden Gefangenen des Hydranten und empfingen die inzwischen eingetroffene Polizei in Stärke von 30 Mann mit einem kalten Wasserstrahl. Der Polizei gelang es nach etwa zwei Stunden, die Revolte niederzuschlagen. Der geistige Urheber der ausgebrochenen Revolte soll der Untersuchungsgefangene Bernard Timm sein. Der Schaden, den die Sträflinge durch Zertrümmern der Scheiben und Zelleneinrichtungen verursacht haben, ist bedeutend. Wie es den Sträflingen gelang, aus den Zellen auszubrechen, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

§ **Schreckliche Folgen einer Paddelbootfahrt.** Am gestrigen Sonntag unternahmen in den Abendstunden zwei junge Mädchen, die 17jährige Wanda Januszewska und die 16jährige Czesława Chmielewska eine Paddelbootfahrt auf der Brahe. In der Nähe der staatlichen Mühlen geriet das Boot ins Kentern. Vor den Augen einer zahlreichen Zuschauermenge gingen die Mädchen sofort unter und gelangten unter die Brücke. Die Mädchen kamen so in die Nähe des Sturzwassers, durch das die Turbinen der Mühlen in Bewegung gesetzt werden. Ein in der Nähe der Brücke sich aufhaltender Angler konnte mit Hilfe eines Hakens die 17jährige Januszewska aus dem Bereich des Strudels ziehen. Erst nach vielen Anstrengungen konnte sie geborgen werden. Man stellte sofort Wiederbelebungsversuche an ihr an, die aber zunächst keine Erfolge hatten. Sie wurde mit einem Privatwagen nach dem Krankenhause geschafft, wo es gelang, sie wieder zum Bewußtsein zu bringen. Die 16jährige Chmielewska war in den Strudel geraten, wurde unzählige Male von dem Strom unter Wasser gerissen und konnte trotz aller Versuche nicht erfaßt werden. Erst in den Vormittagsstunden des heutigen Tages gelang es, die Ertrunkene zu bergen.

§ **Internationales Ringkampfturnier.** Die Ringkämpfe, die seit einem Monat des Gesprächsthema der Bromberger Öffentlichkeit waren, sind am Sonnabend mit den Schlußkämpfen zwischen Tornow—Peterson und Sztekker—Dose beendet worden. Die ganze Erregung des versammelten Zublikums entlud sich noch einmal und es hatte Anschein, als ob die erhitzte Stimmung sich für diesen Abend besonders konzentriert hatte. Der Garten der Concordia-Säle war überfüllt. Auf den Dächern der umliegenden Gebäude wimmelte es von Menschen und selbst auf dem Dache über den Ringkampfsbühne hielten sich junge Burschen auf. Die beiden Schlußkämpfe wurden von Tornow und Peterson eingeleitet, die um den dritten und vierten Preis kämpften. Peterson mußte bereits in den ersten beiden Runden verwarnt werden. Tornow kämpfte überaus taktisch und brachte das Publikum durch seine blitzartigen Überwürfe oft in Erstaunen. In der 26. Minute konnte Peterson duch Hüftschwung Tornow für die Zeit auf die Matte bringen. Das Hauptinteresse galt dem Kampf des jugendlichen Rheinländers Dose. der jetzt kaum 26 Jahre zählt, gegen Weltmeister Sztekker. Daß Sztekker in Dose einen gefährlichen Rivalen erblicken mußte, das hatte er bereits zwei Abende vorher genügend zum Ausdruck gebracht, indem er sich vom Kampfe zurückzog, weil er — wie er selbst öffentlich zugab — eine Niederlage vermeiden wollte. Der Kampf wurde auf beiden Seiten überaus heftig und erbittert geführt. Sztekker verstand es, in versteckter Art Dose zu reizen, der sich nicht das Geringste gefallen ließ. Dose griff in den ersten drei Runden ununterbrochen an, während Sztekker seine Kräfte schonte. Es war erstaunlich, mit welcher technischen Überlegenheit der junge Rheinländer bereits heute gegen die große Routine des Weltmeisters anzukämpfen weiß. In vorzüglicher Art wußte er sich aus den ununterbrochen angewendeten Schlüsseln Sztekkers meist in sehr kurzer Zeit zu lösen. Erst in der 55. Minute gelang es Sztekker durch einen seiner schmerzhaften Schlüsselgriffe, den Sieg über Dose zu erringen. Der jugendliche Dose bewies aber durch diesen Kampf, daß er in den kommenden Jahren dem Weltmeister Sztekker sehr gefährlich werden kann. Es ist überflüssig zu betonen, daß das Publikum sich nicht gerade vorbildlich verhielt und seine Zwischenbemerkungen nicht vom sportlichen Geist diktiert waren. Den ersten Preis von 2000 Złoty erhielt Sztekker, den zweiten (1500 Zoty) Dose, den dritten Peterson (1000 Złoty) und den vierten Tornow (500 Złoty).

§ **Unrecht Gut gedeihet nicht.** Der 24jährige Arbeiter Stanisław Durlak aus Hucie, Kreis Konin, hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts wegen Diebstahls zu verantworten. Wegen Hehlerei mitangeklagt war der 32jährige Antoni Taranta aus Zielewe, Kreis Znin. D., der im vorigen Jahre bei dem Landwirt Wojciech Jurek beschäftigt gewesen war, stahl seinem Brotherrn zwei Stand Betten und 20 Pfund Bettfedern, die er dem Mitangeklagten T. verkaufte. D. ist geständig und gibt zu seiner Verteidigung an, daß er den Diebstahl nur deshalb begangen habe, da sein Arbeitgeber ihm den Lohn nicht ausgezahlt hatte. Das Gericht verurteilte D. zu vier, den T. wegen Hehlerei zu drei Monaten Gefängnis. Dem letzteren wurde ein dreijähriger Strafaufschub gewährt. — Wegen Urkundenfälschung hatte sich der 21jährige Richard Kruczkowski aus Przylękach, Kreis Bromberg, vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Am 5. Juni v. J. änderte der Angeklagte auf einem Empfangsschein eigenmächtig die Zahl 50 auf 100 Kilogramm, worauf er auf diese so gefälschte Bescheinigung von den „Labischiner Mühlen" Getreide erhielt. Die Gerichtsverhandlung hat ergeben, daß K. die Fälschung nicht selbst begangen, sondern sich nur einer gefälschten Bescheinigung der „Labischiner Mühlen" bedient habe. Das Gericht verurteilte den K. zu drei Monaten Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub.

o **Exin**, 9. Juli. Ein Buskierowicz borgte sich von seinem Freunde Pozacki dessen Motorrad. Nach kurzer Fahrtdauer verlor B. plötzlich die Gewalt über die Maschine, kam ins Schleudern und stürzte. Mit schweren Verletzungen an Kopf und Füßen mußte er ins Krankenhaus geschafft werden.

* **Crone**, 10. Juli. Am 20. d. M., 10 Uhr vormittags, findet im Lokale des Hotels Nowak hierselbst ein Holztermin der Oberförsterei Stronno statt. Zum Verkauf kommen Kiefernbauholz 1.—4. Klasse, Kiefern-Kloben- und Rundholz 1. und 2. Klasse aus allen Revieren der Oberförsterei. Der Verkauf erfolgt nur gegen Barzahlung. — Die älteste Person in unserer Stadt ist die Witwe Koczynska. Sie zählt bereits 102 Jahre und ist noch vollständig rüstig. Sie macht selbst bei diesem vorgeschrittenen Alter weite Spaziergänge.

c. **Znin**, 8. Juli. Bei dem vor einigen Tagen in Grochowiskach Szlachecki stattgefundenen Vergnügen der P. W.-Gruppe ereignete sich in den späten Nachtstunden eine blutige Tragödie. Der als Bandit bekannte Wawrzyniak drang unter die Vergnügungsteilnehmer und begann mit Streitigkeiten, welche später in eine blutige Messerstecherei ausarteten. Ein gewisser Piczynski aus Niedzwiad erhielt zahlreiche Dolchstiche in die Rippengegend, bis er bewußtlos zusammenbrach. Der Schwerverletzte wurde in hoffnungslosem Zustand in das Krankenhaus in Znin eingeliefert. Der Bandit und Messerheld konnte verhaftet werden.

v. **Argenau** (Gniewkowo), 7. Juli. Der heutige Wochenmarkt war gut besucht und reichlich beschickt. Man zahlte für Butter 0,80—1,10, Eier kosteten 1,20—1,30 und neue Kartoffeln 2 Pfund 10 Gr. Absatzferkel brachten 30—33 Złoty das Paar, und Läuferschweine 35—40 Złoty das Stück. — Kürzlich kam eine Zigeunerfamilie zu einem Landwirt und ließ sich bei diesem häuslich nieder. Auf dem Hofe hatte der Zigeuner ein längeres Gespräch mit dem Besitzer angeknüpft, während die Zigeunerfrau, da niemand im Hause war, sich in die Wohnräume einschlich und dort gründlich Haussuchung machte. Dabei fand die Zigeunerin 1200 Złoty Bargeld. Dies hat der Besitzer als Anzahlung für seine zum Verkauf kommende Landwirtschaft erhalten. Inzwischen wanderte die Zigeunerfamilie auf Nimmerwiedersehen weiter.

z. **Inowrocław**, 8. Juli. Auf der Eisenbahnstrecke Inowrocław—Janikowo ereignete sich am heutigen Freitag, morgens gegen 4 Uhr, ein trauriger Unglücksfall. Der beim Bahnbau Herby—Gdingen beschäftigte 26jährige Arbeiter Anton Brończak von hier, ul. Kosciuszki 20, beabsichtigte, um sich den Weg zur Arbeitsstelle abzukürzen, in der Nähe des 52. Bahnwärterhauses auf den um diese Zeit nach Posen fahrenden Güterzug aufzuspringen. Er trat aber fehl und geriet dabei so unglücklich unter die Räder des Zuges, daß ihm beide Beine abgefahren wurden. — Bei der Feuerwehrübung verunglückt. Während der in Kruschwitz am vergangenen Montag abgehaltenen Feuerwehrübungen der dortigen Wehr stürzte beim Probieren des Koenigs-Apparates der Feuerwehrmann Stefan Lewandowski derart unglücklich aus 7 Meter Höhe zur Erde, daß er besinnungslos liegen blieb. — In Młynice, Kreis Mogilno, brach in der gestrigen Nacht bei dem Landwirt Jan Stryszewski ein Großfeuer aus, durch welches trotz sofortiger energischer Rettungsaktionen der dortigen Feuerwehr die Scheune und ein Schuppen vollständig abbrannten. Mitverbrannt sind sämtliche landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte. Der Schaden wird auf 10 000 Złoty geschätzt. Wie die eingeleiteten Ermittlungen ergaben, ist die Ursache des Brandes darauf zurückzuführen daß der dort im Dienst stehende Stanisław Giszter einen brennenden Zigarettenstummel achtlos weggeworfen hatte. — Ein zweites Feuer wütete bei dem Stellmacher Drzewiecki in Wymysłowo dolne, Kreis Mogilno, wo ebenfalls eine Scheune, ein Schweinestall und die Werkstatt ein Raub der Flammen wurde. — An einer kleinen Kratzwunde gestorben. Die Besitzerfrau Wesołowska aus Mogilno verletzte sich beim Arbeiten mit einem Draht einen Finger der rechten Hand. Sie beachtete dies aber nicht, es bildete sich ein kleiner Schorf, den dieselbe mit einer Nadel entfernte. Einige Tage darauf verspürte Frau W. heftige Schmerzen in der Hand und begab sich zum Arzt, der Blutvergiftung feststellte und ihr sofort den Finger abnahm. Kurze Zeit darauf mußte ihr aber auch die ganze Hand amputiert werden und trotzdem war jegliche Hilfe zu spät, so daß die Frau unter heftigen Schmerzen nach kurzer Zeit verstarb.

* **Posen** (Poznań), 8. Juli. Dem Kaufmann Otto Mix, Posen, ul. Kantaka 6, wurde in diesen Tagen durch Konsul Dr. Schroeder die bronzene Messeplakette des Leipziger Messeamtes für Verdienste um die Leipziger Messe überreicht.

& **Posen** (Poznań), 6. Juli. Als eine Frau Therese Pfeifer im Oktober v. J. sich zur Behandlung in das Stadtkrankenhaus begeben mußte, überließ sie ihre Wohnung einem Bekannten namens Dolniak zur Bewachung. Dieser erwies sich jedoch des ihm geschenkten Vertrauens ganz und gar nicht würdig. Denn er lud sich die Gebrüder Marjan und Mieczysław Onderek mit ihren „Damen" zu Gaste, und nun wurde die Witwenwohnung zu einer Stätte wüstester Orgien. Zum Andenken an die schönen Stunden eignete sich das edle Brüderpaar obendrein eine goldene Uhr, einen Trauring und 100 Złoty Bargeld an. Die Strafkammer verschaffte den Brüdern noch eine weitere Erinnerung in Gestalt von je zwei Monaten Gefängnis. — Dasselbe Gericht verurteilte die Ehefrau Cecilja Urbańska, die ein falsches Złotystück, angeblich ohne zu wissen, daß es gefälscht war, verausgabt hatte, zu 10 Złoty Geldstrafe bezw. 3 Tagen Gefängnis. — Gestern abend forderte die Warthe ein neues Opfer. Als der 23 jährige Franciszek Patelski die Warthe durchschwimmen wollte, erlitt er einen Schwächeanfall, ging unter und ertrank. Seine Leiche wurde noch nicht geborgen. — Wegen andauernder Krankheit erhängte sich in seiner Wohnung in der fr. Hellmannstraße in Gurtschen der 54 jährige pensionierte Eisenbahnbeamte Martin Szymandara. — In der Krankenkassen-Badeanstalt erlitt die unverehelichte Czesława Turek bei einem Lichtbade einen Schwächeanfall und fiel auf einen Kran der Warmwasserleitung, so daß das kochende Wasser sich über sie ergoß und die Unglückliche sehr schwer verbrühte. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

c **Wongrowitz**, 9. Juli. Der letzte Donnerstag-Jahrmarkt, vom schönsten Wetter begünstigt, war diesmal außerordentlich reich beschickt. Stark war der Auftrieb von Pferdematerial. Man forderte für prima Ware 200—400 Złoty, geringere Qualitäten 80—150 Złoty. Auf dem Viehmarkte brachten gute hochtragende Kühe 200—350 Złoty, weniger gutes Material erzielte 110—150 Złoty. Auf dem Schweinemarkt brachten gute Absatzferkel bis 28 Złoty, geringere Sorten 18 bis 20 Złoty das Paar. — Großfeuer. In einer der letzten Nächte entstand auf bisher nicht aufgeklärte Weise ein riesiges Schadenfeuer bei dem Besitzer Dutka in Czerlin. In der Scheune kam das Feuer zum Ausbruch und verbreitete sich mit rasender Geschwindigkeit. Später schlugen die Flammen auf die Wirtschaftsgebäude über und legten auch diese in Trümmer. Der Schaden ist sehr groß, ist aber zum größten Teil durch Versicherung gedeckt. — In Sławnicy in der Nähe von Schocken traf ein Blitzstrahl den Viehstall des Landwirts Nowicki. Der Stall ging in Flammen auf und wurde restlos vernichtet.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 11. Juli 1932.

Krakau — 2,84, Zawichost + 0,93, Warschau + 0,89, Plock + 0,55, Thorn + 0,44, Fordon + 0,47, Culm + 0,33, Graudenz + 0,47, Kurzebrak + 0,76, Piekel — 0,05, Dirschau — 0,16, Einlage + 2,28, Schiewenhorst + 2,50.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: J. V. Arno Ströse; für Anzeigen u. Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 156

Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 28

Am 10. d. Mts. entschlief nach schwerem Leiden, mit den heil. Sterbesakramenten versehen, mein herzensguter Gatte, unser lieber und treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel, der

Brauereibesitzer

Richard Friese

im Alter von 68 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Martha Friese geb. Kaslonek
und Kinder.

Koronowo, den 11. Juli 1932.

Die Ueberführung der Leiche vom Trauerhause in Koronowo nach der St. Andreas-Kirche findet am Mittwoch, dem 13. Juli, vormittags 10 Uhr statt.
Besondere Anzeigen ergehen nicht. 2784

Statt besonderer Anzeige.

Am 9. d. Mts. abends 9¼ Uhr, verstarb nach schwerem Krankenlager, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten unserer Kirche, unsere geliebte und treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Maria Koitky

im Alter von 67 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Clara Koitky

Bromberg, Schneidemühl, Behle, den 11. Juli 1932.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 12. d. Mts., nachmitt 5½ Uhr, von der Leichenhalle des alten kath. Friedhofes aus statt
Requiem Dienstag 7¼ Uhr in der Jesuitenkirche.
Wir bitten von Beileidsbesuchen abzusehen und der Verstorbenen im Gebete zu gedenken. 2785

Nach jahrelangem Siechtum und doch unerwartet ging heute früh 5 Uhr friedvoll und still mein inniggeliebter Mann, unser guter Vater und Großvater

Rudolf Roß

in einem Alter von 64 Jahren in das bessere Jenseits hinüber. 5997

Um stilles Beileid bitten

Martha Roß
Kinder und Enkel.

Waldowo król., den 10. Juli 1932.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 13. d. Mts., nachm. 2½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

Die Beerdigung der verstorbenen Fleischermeistersfrau **Emma Adloff** findet **Dienstag, den 12. d. Mts.,** um 6½ **Uhr nachm.,** von der Leichenhalle aus statt. — Alle Innungsmitglieder werden ersucht, vollzählig teilnehmen zu wollen.

Grudziądz, den 11. Juli 1932.

Fleischer-Innung
Obermeister **Preuß.**
5989

Fotografische Kunst-Anstalt
F. Basche, Bydgoszcz-Okole. Tel. 64.
Während der Ferien kleine Preise für alle Anfertigungen. 5825

Möbelleder
Gobelins, Plüsche
Eryk Dietrich,
Bydgoszcz
Gdańska 78, Tel. 782
5767

Bydgoszcz, Tel. 18—01

Dr. v. Behrens
10026 bearbeitet allerlei Verträge, Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 5
beim Schlachthaus.

Zuschneide- und Nähkursus
(**Ferienkursus** zu erheblich ermäßigt. Gebühren) beginnt am 15. Juli. Meld. nimmt noch entgegen 2781
L. Radkowa, Gdańska 26.

Heirat

Selbständ. **Handwerksmeist.** i. Schneidemühl, 50 J. a., evgl., wünscht sich **zu verheiraten** mit Damen passend. Alt. m. Vrm. ohne Anh. Zuschr. mit Bild unter **R. 6001** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junger Artist
mit 8000 Dol. sucht zur Heirat evgl. Dame im Alter von 18—23 Jah. vom Lande od. Stadt. Offerten unt. **C. 2770** an die Geschst. d. Ztg.

Für verm. Landwirt beste Gelegenheit in Landwirtschaft (110 Mg. Weizenboden)
einzuheiraten.
Offert. mit Bild unter **Nr. 5988** a. d. Geschst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Gutsbesitzersohn
Vierziger, evgl., streng christlich u. solide, **sucht Heirat.** Angeb. unt. **U. 5687** a. d. Geschst. d. Z.

Jg. Mann sucht Damenbekanntschaft, im Alter v. 20-28 J., vom Lande. m. 3-4000 zł Vermögen,
zwecks Heirat.
Off. m. Bild unt. **Z. 2760** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Geldmarkt

Suche 40 000 zł
zur 1. Stelle (Feuerversicherung 140 000 Schw. Fr.), auf erstklassiges, städt. Wohnhaus in guter Lage. Selbstgeb. wollen Angebot. unter 5938 an **Emil Romey, Grudziądz,** einreichen.

10—15 000 zł
auf gutgeh. 150 Morg. große **Landwirtschaft,** Nähe Poznań (Feuerversicherung 70 000 zł), gegen 1. Hypothek sofort **gesucht.** Vermittler verbeten. Offert. unter **Nr. 3426** an die Ann.-Exp. **Kosmos,** Sp. z o. o. **Poznań, Zwierzyniecka 6**
5942

5000-7000 zł gegen volle Sicherh. zu verg. Erw. ev. im Tauschwege **mod. 3—4-Z.-Wohn.,** 1 Tr., in Bydg. Ausf. Off. **u. R. 28** a. Biuro Ogłoszeń, **Bydgoszcz, Dworcowa 54.** 5970

Suche auf mein Grundstück, bestehend aus 3 Wohnhäusern und 10 Morgen Land,
ca. 8000 Zloty
zur 1. Hypothek. Gefl. Angebote unt. **K. 5978** an die Geschst. d. Ztg.

Offene Stellen

Gesucht von sofort zur Aushilfe anständiger, junger, unverheirater (stellungsloser)
Forstmann
für Forst u. Feldschutz bei freier Station und kleinerem Gehalt. Bedingung: Beste Zeugn. und Empfehl., tüchtig, gesund, kräftig, sehr energisch, evgl. Off. u. **O. 5996** an die Geschst. dieser Zeitung **erbeten.**

Junger
Landmaschinen-Kaufmann
vertr. mit d. Ersatzteilgeschäft, d. imstande ist, Werkstätten-Kalkulat. anzufertigen und den Betriebsleiter in Abwesenheit **zu vertreten,** zum sofortigen Antritt **gesucht.** Polnisch und Deutsch Bedingung. Offerten mit Gehaltsangab. unt. **R. 5992** a. d. Gst. d. Z. erb.

Zuverlässiger
Müller
für Kundenmühle, als **Erster gesucht.** Selbstgeschrieb. Bewerbung., mit ausführl. Lebensl. unter **L. 5985** an die Geschst. dieser Zeitung.

Jüng. Hohlschleifer
perf. f. Haarschneidem., Rasiermesser etc. wird sofort **gesucht.** Schriftl. Ang. sind zu richten an **J. Hoffmann, Toruń** Piekary 27. 5955

Lehrling
der deutsch. u. polnisch. Sprache mächtig, für mein Eisenwaren- und Baumaterial.-, Kohlengeschäft per 1. oder 15. August **gesucht.** Erstkl. Verpflegung im Hause. Offerten unter **D. 2771** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gebildetes, junges **Mädchen** v. Lande, als
Haustochter
v. sof. **gesucht,** Taschengeld. Off. m. Lebensl. und Bild erbeten. 5991
Frau Erna Klettner, Małe Łniska, pow. Grudziądz.

Aufwartefrau oder Mädel mit Kochkenntniss. f. vormitt. ges. 2782 **Krofenick, Kujawska 2.**

Stellengesuche

Landwirtssohn
mit Vorkenntn., evgl., energ., Obersekundazeugn., **sucht Stellung in landw.** Betriebe. Off. u. S. 721 a. A.-Exp. **Wallis, Toruń** erb. 5986

Zuverlässig., intelligenter Mann
perf. Deutsch u. Polnisch in Wort u. Schrift, mit Buchführung u. allen einschlg. Büroarbeiten auch mit Stenographie und Photographie gut vertraut, in jed. Hinsicht ganz unbescholt., **sucht,** gestützt auf gute Zeugn. von sofort od. spät. geg. bescheid. Vergütigung irgendeine geeignete **Beschäftigung.** Gefl. Zuschr. u. **B. 5828** an d. Gst. d. Zeitg. erbet.

Junger
Müllergeselle
evgl., vertraut m. allen neuzeitlichen Mühlen, **sucht,** gestützt auf prima Zeugnisse, **Stellung** ab 15. 7. bezw. später. Gefl. Offerten unter **C. 5936** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tücht. Müllergeselle
23 Jahre alt, **sucht Stellung.** Off. unt. **J. 5977** a. d. G. d. Z.

Müllergeselle
evang., 25 J. alt, mit sämtl. Arbeiten sowie mit Saugg.- u. Dieselmotor aufs beste vertraut, **sucht** von sofort od. 1. Aug. 32 Stellung. Gefl. Offerten sind zu richt. an **Willy Haase,** Lipa, p. Sokolec, pow. Chodzież. 5940

Junger, verheirater
Gärtner
(Staatlich geprüft), erfahren in all. Zweigen seines Berufes, **sucht** gestützt auf gute langj. Zeugn. v. 1. 10. 1932 od. später **Stellung,** am liebsten auf dem Gut. Off. u. **P. 6000** a. d. Geschst. dies. Zeitung.

Oberschweizer
guter Viehpfleger u. **Kälberzüchter** m. gut. Empfehlungen, **sucht** v. sofort oder z. 1. Oktober
Stellung.
Angebote an 5973
Fr. Szyszke,
Nowy Dwór, p. Zbąszyń, pow. Nowy Tomyśl.

Hauslehrerin 5953
mit 9 jähr. Praxis u. guten langjähr. Zeugn. **sucht Stellung.** Poln. Lehrerlaubnis vorh. Off. u. **R. 718** an **A.-Exp. Wallis, Toruń.**

Abiturientin
mit poln. Lehrerlaubn. **sucht** zum 1. 9. 32 **Stelle**
als Hauslehrerin
mit Familienanschluß. Gefl. Angeb. u. **D. 5930** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Hauslehrerin mit gut. Zeugn. **sucht Stellung** z. 1. 9., a. liebst. zu Schulanf. Offert. unt. **U. 2749** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Perfektes Mädel
sucht Stellung. Gute Zeugnisse. Offert. unt. **G. 2783** a. d. Geschst. d. Z.

Gebildete Dame
repräsentab., perf. dtsch. u. poln., m. sämtl. Büroarbeit. sow. Haushaltg. vertr., **sucht** Wirkungskr. Off. u. „**Gewissenhaft**" **Lodz,** Schließfach 553. 5939

Kontoristin
durch die augenblickl. Krisis abgebaut,
sucht Stellung
evtl. als Haustochter oder Stubenmädchen in groß. Haushalt. Groß. Gut bevorz. Bin evgl., 25 J. Offert. unt. **R. 5811** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Deutsche Jüdin sucht Lehrstelle
im Büro oder Geschäft bei voller Pension mit Familienanschluß. Off. unter **M. 5991** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Landwirtstochter
aus gut. Familie, evgl., 23 J., **sucht Stellung** als
Kinderfräulein
in besserem Hause. Off. unter **B. 2767** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Wirtin, perfekt im Koch., Back., Einwecken, **sucht** in besserem Hause **Stellung.** Offerten unter **B. 5921** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evang., bess. Fräulein, anfangs 30 er, mehrere Jahre in einer Stelle, **sucht** von sogleich oder **später Stellung** als
Wirtschafts- oder Kinderfräulein
auch in frauenlos. Haushalt i. Stadt od. Land. Off. unt. **D. 5859** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Suche zum 1. August
Stelle als Wirtin
Bin zur Vertretung bei mein. alten Herrschaft, daher Offerten richten an **Frau Gerstenberg, Chrząstowo,** poczta Nakło n/N. 2754

Besser., evgl. **Mädchen** sucht Stellg. **als Wirtin** od. **Stütze der Hausfrau** v. 15. Juli. Gute Zeugn. vorhand. Off. u. **R. 2738** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wirtschafterin
sucht Stellung. Erfahr. in all. Arbeit, sehr tücht. u. gewissenh. Freundl. Angebote u. **G. 5968** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Ehrlich. fleißiges Mädchen
a. gut. Fam., evgl., 30 J., perf. i. Koch. u. all. Zweigen d. Haush. **sucht** mgl. selbständ. **Stellung** als **Wirtin** in kleinerem Haush., Land od. Stadt. Frdl. Ang. unt. O. 704 a. A.-Exp. **Wallis, Toruń.**

Bess. Stütze
f. wirtschaftlich, **sucht** Stellung in Stadt- od. Beamtenhaush., evt. z. selbständ. Führ. eines Haush. Gute Zeugn. vorh. Off. u. **U. 5920** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Fräulein, 27 J. alt, erfahr. in allen Zweig. ein. Land- und Stadthaush., **sucht Stellung** ab 15. 7. od. 1. 8. Monatsgehalt 40—45. Offerten unter **S. 5910** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

20 jährtges, katholisch.
Mädchen
sucht Stellg. im Haushalt oder zu Kindern. **H. Semrau, Budzyn,** pow. Chodzież. 5979

Suche mit guten Kochkenntnissen 2764
Tagesbeschäftigung
Nakielska 2, Wohng. 4.

An- u. Verkäufe

Landwirtschaft
100 Morg. Weizenbod., Gebäude neu, Invent. komplett, für 38 000 bei 20 000 Zl. Anzahlg. zu verkauf. Off. u. **D. 5965** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Grundstück
42 Morg., m. totem und lebend. Invent., 15 Min. v. d. Stadt, altershalb. **zu verkaufen.** Off. unt. **F. 2778** a. d. Gschst. d. Ztg.



Wir vergeben Baugeld!
und Hypotheken-Darlehn
Eigenes Kapital 10—15 % vom Darlehnsbetrage erforderlich, welches in kleinen Monatsraten erspart werden kann. 5740
Keine Zinsen, nur 6—8 % Amortisation
„Hacege" e. G. m. b. H., Danzig, Hansapl. 2b
Auskünfte erteilt: Herr **H. Biehler, Bromberg,** Marsz. Focha 47, Hof, Schuhfabrik „Standard".

Kleider u. Anzüge
reinigt billigst
Färberei Proebstel
ul. Gdańska 54 5980 **ul. Dworcowa 54**

S. Szulc, Bydgoszcz
Dworcowa 7. **Tel. 840 u. 1901.**
Spezialhaus für Tischlerei- u. Sargbedarfsartikel
Abteilung I:
Sämtliche Beschläge u. Zubehörteile für die Möbelindustrie Kunstleder, Möbelkataloge, Tischlerwerkzeuge, Zinkplatten etc.
Abteilung II:
Sargbeschläge und komplette Leichenausstattungen.
Abteilung III: 5536
Baubeschläge, Nägel und Holzschrauben.
Baukataloge in größter Auswahl.
Abteilung IV:
Schellack, Leim, Mattine, Glaspapier, Lacke, Polituren, Farben, Bronzen, Pinsel, Korken u. Bimsstein, Schleifsteine, Kölnische Beize „Zweihorn", Leimstreckmittel „Pudrus", Kölnisches Wasser „Leimex" zum Entfern. d. Flecke während d. Furnierens.
Abteilung V:
Furniere, Sperrplatten, Tischlerplatten, Perlstäbe, Leisten, Stuhlsitze, Marmor, Matratzen, Halbfabrikate in Tischen und Stühlen.
Preislisten und Prospekte gratis!!

Motordreschmaschinen
Erntesegen
die moderne Maschine mit Saugzugreinigung
Gras- u. Getreidemäher
Pferderechen 5957
sowie **Ersatzteile** dazu liefern zu günstigen Preisen.
A. P. Muscate, Sp. z o. p.
Maschinenfabrik, Tczew.

Beste Kapitalsanlage!
Gutverzinsliches neues, erstklassig. 4-Familien-Wohnhaus, im Vorort v. Danzig mit all. Komf. einger., **sehr preiswert zu verkaufen.** 1 Oktober 5-Zimmerwohnung frei. Selbstreflektanten wollen ihre Adresse unter **O. 5905** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung einreichen.

Bäckerei mit **Grundstück** im Zentrum von **Danzig,** altes, gutgehendes Geschäft, bei größerer Anzahlung **zu verkaufen.** 5902
Offerten unter W. M. 78 Annoncen-Expedition **W. Meklenburg, Danzig,** Jopengasse 59, erb.

Jagdhund, 5987
brauner Stichelhaarrüde, im 3. Felde, sehr edel, stark gebaut, fortzugshalber für den billigen Preis von 100.— zł abzugeben und
2 Zwergrehpinscherrüden,
7 Monat alt, selten kleine u. zierliche Tierchen, einer braun, einer schwarz, mit braunen Abzeich. à 50 zł abzugeben, sind das Doppelte wert.
Renkielski, Klamry, pow. Chełmno. Tel. 130.

Kief. Bretter
Fußboden, Schalbretter und Aussortierte
gibt ab
Sägewerk „Lasy Polskie", Sp. A.
Bydgoszcz—Kapuściska Dolne,
Przemysłowa 22. 2132

Beabsichtige meine
Werder-wirtschaft
i. Freist. Danzig, Kr. Gr. Werder, 80 ha prima Weizen- und Zuckerrübenboden und Wiesen, 31 Stck. Rindvieh (Herdbuch), 19 Pferde, Dampfdreschsatz, Motorpflug, elektr. Licht, gute mass. Gebäude, leb. u. totes Inventar, sehr gute, vorzügl. Ernte, unter äußerst günst. Beding. sofort zu verkaufen.
Engbrecht, Barendt.
Tel. Palschau 9. 5974

Landwirtschaft
50 Morg. Weiz.-Rogg.-Boden, gute Gebäude, kompl. Invent., f. 15 000 bei 12 000 Anz. zu verkf. Offerten unter **E. 5965** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Baustellen
günstig zu verkaufen.
Bielawki, 2773
Kozietulskiego 25.

Kaufe günst. Bauplatz, bel. Lage, ev. m. kl. neuem fert. od. unfert. Bau, od. m. unben. Gb. Ausf. Off. **u. R. 22** an Biuro Ogłosz. **Bydgoszcz, Dworc. 54.**
5969

Lokomobile
in sehr gutem Zustande, amtlich neu abgenommen, billig zu **verkaufen.** Offerten an die **Agentur des Dziennik Bydgoski-Nakło** Dąbrowskiego 4. 2756

Verkaufe preiswert m.
6/30 „Fiat"
offen, m. vollst. schließ. Allwetterverdeck, 6 × neu ber., in tadellosem Zustande. 2729
Heideck,
ulica 20 stycznia 2.
Tel. 1611.

Guterhaltenes, starkes, 6 spänniges 5993
Roßwerk
verk. Fr. **Frieda Franz, Bratwin,** p. Grudziądz. Telefon 682.

Grabgitter
2-stellig. **Bratöfen** in verschied. Größen, hat billig **zu verkaufen.**
F. Schwirz
Pod Blankami 26. 2766

Schalbretter
u. alle anderen Bretter verkauft billigst
Sägewerk Meyer,
Fordońska 48. 2743

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer
Hetmańska 20, 2 Tr. r., günst. zu vermiet. 5250

Gr., gut möbl. Zimm. a. an 2 bess. Herr. z. vrm. 2667
Marcinkowskiego 1, W. 7.

Frdl. möbl. Zimmer
zu vermieten.
2210 **Gdańska 89, W. 4.**

Pensionen

2 Kinder erh. v. 1. 9. liebevolle **Pflege und Pension** bei **M. Tapper,** 3650
Promenada 17. 1 Tr.

Pachtungen

Pacht von 200 bis 300 Morg. ges. Bedg. guter Bod. in gutem Zustande. Offerten unter **K. 5885** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Vom 1. August d. Js. **verpachten** wir unsere hier gelegene
Abdeckerei
mit Wohnhaus.
Abdeckereigenossenschaft z o. o. Chojnice.
Offert. sind zu richt. an **Herrn G. Rohde, Chojnice,** Dworcowa 4.

Fabrik- und Lagerräume sof. zu vermiet. Näheres 2770
Sw. Trójcy 35, i. Geschäft.

Die Verpachtung der Aepfel-Allee in Olszewko
findet meistbietend am **Donnerstag, dem 14. d. Mts.,** vorm. 9¼ Uhr, auf meinem Hof statt.
5994 **Birschel, Olszewko** bei Nakło.

Pommerellen.

11. Juli.

Graudenz (Grudziądz).

Auf der unausgesetzten Jagd nach dem Verbrechertum

hat die Kriminalpolizei dieser Tage wieder einen vorzüglichen Fang gemacht. Es gelang ihr, eine gefährliche Diebesbande unschädlich zu gestalten, die bei ihren in letzter Zeit verübten Einbrüchen durch ganz besondere Kühnheit von sich reden gemacht hat. Eine erhebliche Reihe einfacher und schwerer Eigentumsvergehen belastet das Sündenregister dieser Schädlinge. Unter ihnen befinden sich Jan Dondolewski, Trinkestraße (Trynkowa), Bronisław Krzywiński, sowie ein „hoffnungsvoller“ noch recht junger Mensch namens Hermann Knop, Sohn des, wie mitgeteilt, letztens durch Freitod aus dem Leben geschiedenen früheren städtischen Beschäftigten Josef Knop. Alle Mitglieder der Einbrechergesellschaft wurden in Untersuchungshaft genommen. *

× **Verkauf der Apfelernte an den Kreischausseen.** Am 16. Juli d. J., 10 Uhr vormittags, findet im Bureau des Kreiswegeamtes in Graudenz (Starostwo) Termin zum Verkauf der Apfelernte an den Chausseen des Landkreises Graudenz statt. Es handelt sich um folgende Strecken: Radzyn—Czeczewo—Blizno, Radzyn—Radzyn wieś, Rywałd—Lisnowo, Lisnowo—Szarnoś, Świecie—Buk, Dembiniec—Zielnowo, Linarczyk—Wiewiórki, Wydrzno—Nogat, Szonowo—Święte, Łasin—Bogdanki, Gruta—Salno. Die Auswahl unter den Reflektanten bleibt vorbehalten. Bekanntgabe der Verkaufs- usw. Bedingungen erfolgt im Termin selbst. *

f **Wochenmarktbericht.** Durch regen Betrieb zeichnete sich der Sonnabend-Wochenmarkt aus. Butter kostete 1,30 bis 1,40, Eier 1,30—1,40, Weißkäse 0,15—0,50, Süßkirschen 0,70—0,80, Walderdbeeren 0,40—0,50 Gartenerdbeeren 0,70, Johannisbeeren 0,25—0,30, Himbeeren 0,60, Blaubeeren 0,40, Stachelbeeren 0,60, Tomaten 1,20—1,50. An den Gemüseständen gab es die ersten Schnitt- und Wachsbohnen das Pfund zu 0,40, Blumenkohl 0,05—0,40, Weißkohl 0,15 das Pfund, Mohrrüben 0,10, Erbsschoten 0,20, grüne Gurken 0,25—0,50, Salat fünf Köpfchen 0,10, Zwiebeln zwei Bündchen 0,15—0,20, Spinat 0,20, rote Rüben 0,10, Kartoffeln zwei Pfund 0,15, alte Kartoffeln der Zentner 3,00, ein Bündchen Grünzeug 0,05—0,10. Suppenhühner kosteten 2,50—4,00, Tauben das Paar 0,80—1,00, junge lebende Entenküken das Stück 1,00, junge Hühnchen das Paar 1,50—4,00. Fische standen ziemlich niedrig im Preise: Aale 1—1,30, Hechte 0,80—1,00, Schleie 0,80—0,90, Barsche 0,50—0,70, Plötze 0,40, Bressen 0,70, Krebse die Mandel 1,00. *

× **Schädliche Sachen vor Kindern verwahren!** Ins Krankenhaus gebracht wurde in bedenklichem Zustande das anderthalbjährige Söhnchen des Bewohners der Czarnecki-Kaserne Leon Małkowski. Das Kind hat in einem unbeobachteten Moment aus einer auf dem Tische befindlich gewesenen, Petroleum enthaltenden Flasche etwa ¼ Liter dieser Flüssigkeit zu sich genommen. *

× **Alle drei Opfer des dreifachen Badeunglücks geborgen.** Freitag früh wurde auch die Leiche des 23jährigen Franciszek Groszewski, der, wie mitgeteilt, bei dem Versuche, seinen jüngeren Bruder zu retten, ebenso wie der Vater der beiden jungen Groszewskis ertrunken war, beim Durchforschen des Weichselbettes aufgefunden. *

× **Verurteilte Langfinger.** Vor der 2. Strafkammer des Bezirksgerichts hatten sich drei Spitzbuben zu verantworten, die ihr Tättigkeitsrevier vorzugsweise im Kreise Schwetz gehabt haben. Hier führten sie eine ganze Reihe Diebstähle und Einbrüche aus. Der Hauptangeklagte namens Maliszewski erhielt als wiederholt rückfälliger Dieb ein Jahr Gefängnis; die beiden anderen Angeklagten, Pawel Friese und Tadeusz Reith, wurden zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt bzw. freigesprochen. *

× **Unter dem Verdacht des Kindesmordes** wurde laut Sonnabend-Polizeibericht eine weibliche Person festgenommen, außerdem drei Diebe. Bei der weiblichen Person handelt es sich um die Arbeiterfrau Zofja Plecieńska aus Fürstenau (Bursztynowo), Kreis Graudenz. Zur Strafmeldung gelangte ein Radfahrer, der weder Erlaubniskarte noch Signalglocke bei sich führte. *

Thorn (Toruń).

In der Statistik der Sicherheitsbehörden

über die Verfehlungen und Unfälle im vergangenen Monat nehmen die Diebstähle den größten Prozentsatz der Vergehen ein. Insgesamt wurden 117 Diebstahlsfälle registriert, darunter 59 gewöhnliche Diebstähle, 24 Einbruchsdiebstähle, 16 Taschendiebstähle, 8 Feld- und Walddiebstähle, 1 Viehdiebstahl sowie 9 Eisenbahndiebstähle. Daß der Alkohol trotz der schweren Wirtschaftskrisis noch immer eine sehr große Rolle spielt, ist daraus zu ersehen, daß sich die Polizei in 49 Fällen von Trunkenheit zum Einschreiten genötigt sah. Im gleichen Zeitraum wurden wegen Umhertreibens und Bettelns 38 Personen festgenommen, darunter 34 Männer, 2 Frauen und 2 Minderjährige. Wegen Fälschung von Geld und Wertpapieren wurden 14 Personen verhaftet. — Weiter zählt die Statistik auf: 16 Betrugsfälle, 6 Veruntreuungen, 4 widerrechtliche Aneignungen, Körperverletzungen in 6 Fällen, Hehlerei in 2 Fällen, unerlaubtes Glücksspiel mit Karten sowie Fälschung von Dokumenten und Ausweisen in je 1 Fall. — Der Straßenverkehr forderte im Vormonat 9 Opfer. Die Zahl der Unglücksfälle beträgt 5, darunter 3 mit tödlichem Ausgang. Die Statistik der Vergehen und Übertretungen schließt mit einem Sexualvergehen und einer Kindesaussetzung, sowie 13 Fällen von Hausfriedensbruch. Protokollaufnahmen erfolgten in 38 Fällen wegen Übertretung der sanitären Verwaltungsvorschriften, in 32 Fällen wegen Übertretung der handelspolizeilichen Vorschriften und in 6 Fällen wegen Zuwiderhandlung gegen die Meldeordnung. — In dem gleichen Zeitraum wurden 2 Personen als verschwunden gemeldet und eine Person endete durch Selbstmord. * *

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Sonnabend früh 0,55 Meter über Normal, die Wassertemperatur 24 Grad Celsius. — Aus Warschau trafen ein die Dampfer „Belweder“ und „Batory“, ferner auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau Dampfer „Halka“ mit einer größeren Ausflugsgesellschaft anl Bord, und auf der Fahrt nach Danzig Dampfer „Witeź“. Nach Warschau starteten die Dampfer „Warneńczyk“ und „Belweder“, ferner die aus Dirschau bzw. Danzig gekommenen Dampfer „Bałtyk“ und „Mars“ sowie „Fortuna“ mit einem Kahn mit Gütern und „Danzig“ mit drei mit Stückgütern beladenen Kähnen. Dampfer „Bavaria“ brachte zwei Kähne mit Ölsämereien sowie einen leeren Kahn hierher und fuhr sodann ohne Schleppzug stromabwärts zurück. * *

v. **Öffentliche Ausschreibung.** Das Postamt Toruń 1 hat folgende Posttransporte zur Vergebung ausgeschrieben: a) zwischen den Postämtern Toruń und Toruń 2 (Dworzec Toruń-Przedmieście) täglich dreimal mit Zweispännerfuhrwerk in beiden Richtungen; b) zwischen den Postämtern Toruń 1 und Toruń 2 zweimal täglich mit Einspännerfuhrwerk; c) zwischen den Postämtern Toruń 1 und Toruń 3 (ul. Kosciuszki 23) zweimal täglich mit Einspännerfuhrwerk; d) zwischen dem Postamt Toruń 1 und der Eisenbahnstation Toruń miasto einmal täglich mit Einspännerfuhrwerk; e) die Abfuhr der Pakete zweimal täglich — erforderlichenfalls dreimal täglich — mit Einspännerfuhrwerk vom Postamt Toruń 1; f) die Paketabfuhr mit Einspännerfuhrwerk vom Postamt Toruń 3. Die entsprechenden Fahrzeuge werden von der Postverwaltung gestellt. Offerten mit Angabe der monatlichen Entschädigung für sämtliche Transporte sowie Einzelforderungen für jeden der unter a) bis f) aufgeführten Transporte müssen bis spätestens 30. Juli 1932, 10 Uhr, an die Kanzlei des Postamtes Toruń 1 (Rynek Staromiejski 15) eingereicht werden, worauf die Öffnung der Offerten und mündliche Vergebung erfolgt. Die Bürgschaft beträgt 1 Prozent der offerierten Jahresentschädigung. Die Auswahl der Offerenten bleibt der Post- und Telegraphendirektion vorbehalten. Die Direktion hat das Recht der Nichtberücksichtigung aller Offerten oder der Verteilung der einzelnen Transporte an mehrere Unternehmer. Nähere Informationen erteilt das Postamt täglich in den Dienststunden. * *

t **Öffentlich ausgeschrieben** hat der Magistrat Thorn die Vergebung von Tischlerarbeiten betreffend Gegenstände für die städtischen Schulen. Offertformulare und Zeichnungen sind im Technischen und Baubureau, Rathaus, Zimmer 44, zu haben. Die ausgefüllten Offerten sind bis zum 16. Juli, nachmittags 1 Uhr, ebendort einzureichen. * *

v. **Ein 40prozentiger Umsatzrückgang** ist, wie der Verein christlicher Kaufleute in seinem Bericht über das 2. Quartal 1932 bekantgibt, bei den Konfektions-, Schuhwaren-, Galanterie- und verschiedenen anderen Branchen aufzuweisen gewesen. Bei den Branchen, die keine ausgesprochenen Saisonartikel führen (z. B. Lebensmittel, Eisenwaren u. a.), betrug der Umsatzrückgang 15 Prozent. Wie dem Bericht weiter zu entnehmen ist, zieht die Zahlungsunfähigkeit unter der Kaufmannschaft immer weitere Kreise. Ein Vergleich mit den für 1931 ausgekauften Handelspatenten läßt erkennen, daß etwa 30 Prozent der Handelsunternehmen liquidiert worden sind. * *

v. **Der tägliche Straßenunfall.** In der Graudenzerstraße (ul. Grudziądzka) überfuhr der Radfahrer Kazimierz Nowak einen Franciszek Zieliński, wohnhaft Brückenstraße (Mostowa) 17. Der überfahrene erlitt leichte Körperverletzungen. * *

v. **Zu dem gestern gemeldeten Pferde- und Wagendiebstahl** am Thorner Hauptbahnhof erfahren wir noch folgendes: Als der Kutscher Franciszek Gustowski, wohnhaft in Stewken (Stawki), Donnerstag nachmittag mit dem Fuhrwerk des gleichfalls dort wohnhaften Dentisten Wisniewski zur Stadt fuhr, kletterte kurz hinter Stewken ein unbekannter Mann auf den Wagen und bat den Kutscher, ihn bis nach Thorn mitfahren zu lassen. An der Eisenbahnunterführung am Hauptbahnhof angekommen, zückte der Fremde ein 2-Złotystück und schickte den Kutscher damit zum Einkauf von Schnaps auf den Hauptbahnhof. Der Kutscher, der diesem verlockenden Angebot nicht widerstehen konnte, machte sich sofort zu Fuß auf den Weg und ließ Wagen und Pferd unter der Obhut des Unbekannten zurück. Als er dann nach geraumer Zeit mit dem Einkauf nach der Unterführung zurückkehrte, mußte er zu seinem größten Schrecken feststellen, daß der Unbekannte sich inzwischen mitsamt dem Wagen und dem Pferde in unbekannter Richtung entfernt hatte * *

v. **Das städtische Arbeitslosen-Hilfskomitee,** das man zur Linderung der Not der Arbeitslosen im Oktober v. J. ins Leben gerufen hatte, ist dieser Tage durch Versammlungsbeschluß liquidiert worden, um erst wieder zum Winter neu zu erstehen. Wie dem erstatteten Bericht zu entnehmen ist, arbeitete das Komitee während seiner siebenmonatigen Tätigkeit mit einer Summe von 1 099 818,41 Złoty, die teils in bar, teils in Naturalien einging. Die Naturaleingänge im Werte von 55 069,63 Złoty setzen sich wie folgt zusammen: 1. gesammelte Kleidungsstücke, Brennmaterialien und Lebensmittel im Werte von 8990,33 Złoty; 2. vom Hauptkomitee gelieferte Kohlen, Zucker und Kaffee im Werte von 45 708,20 Złoty; 3. vom Zollamt erhaltene Waren im Werte von 371,10 Złoty. Die Bareingänge betragen 1 044 748,78 Zł., von denen 32 377,42 Złoty durch öffentliche Sammlungen aufgebracht wurden. — Zur Verteilung an die Arbeitslosen gelangten in bar 1 039 808,25 Złoty, ferner Naturalien im Werte von 38 145,73 Złoty. Außerdem wurde die Intelligenzküche mit Naturalien im Werte von 983,90 Złoty beliefert. Zum Weihnachtsfest wurden 2547 Arbeitslosenkinder mit Lebensmittelpaketen im Werte von 3462,90 Złoty bedacht, zu Ostern 3000 Kinder mit Lebensmitteln im Werte von 3600 Złoty. * *

t **Zur Übertretung des polizeilichen Badeverbots** in der Weichsel fordert das „Słowo Pom.“ die jüdische Bevölkerung der Stadt auf. Anders kann man es nämlich nicht verstehen, wenn man liest, daß die Juden gut daran täten, sich einen eigenen Badestrand auszusuchen und sich nicht unter die christlichen Badenden zu mischen, denen beim Anblick der fetten und formlosen jüdischen Gestalten die Abneigung ankomme. Das Blatt, das erst neulich einen seiner Angestellten beim Freibaden an verbotener Stelle ums Leben kommen sah, weiß ganz genau, daß nur eine Uferstelle polizeilich zum Baden freigegeben ist. Ihm kommt es in erster Linie natürlich darauf an, unter allen Umständen die einmal begonnene Hetze gegen die Staatsbürger jüdischen Glaubens fortzusetzen, die hier schon zur Festnahme einiger seiner Anhänger geführt hat. Und das alles im Zeichen der „moralischen Abrüstung“. * *

Aus dem Landkreise Thorn, 8. Juli. **Pferdediebstähle.** Dem Oskar Fenski aus Rudak wurde in der Nacht zu gestern während eines Aufenthalts in Luben (Lubianka) das Pferd — eine Stute im Werte von 600 Zł. — gestohlen. — Franciszek Gustowski aus Stewken (Stawki) war mit dem Einspännerfuhrwerk des ebendort wohnhaften Dentisten Wiśniewski zum Hauptbahnhof (Toruń-Przedmieście) gefahren und ließ das Gespann unbeaufsichtigt vor dem Bahnhof warten. Als er wieder herauskam, waren Pferd und Wagen verschwunden. * *

*

t **Podgorz** (Podgórz) bei **Thorn, 9. Juli.** Das hiesige Standesamt registrierte im Monat Juni: 14 Geburten (6 Knaben und 8 Mädchen), 12 Todesfälle (4 männliche und 8 weibliche Personen), darunter 6 Kinder im ersten Lebensjahre, und 5 Eheschließungen.

Sonderbare Störung eines deutschen Schulfestes.

Bukowitz, 10. Juli. Der Schulverein **Bukowitz, Kreis Strasburg** (Pom.), veranstaltete am 3. d. M. auf Grund der Genehmigung des Amtsvorstehers sein Sommerfest mit nachfolgendem Tanz. Etwa um 1 Uhr nachts forderte der bis dahin anwesende Amtsvorsteher entgegen der von ihm erteilten Genehmigung die Musiker auf, das Fest sofort abzubrechen. Der Vorsitzende war nicht mehr anwesend, weshalb der Kapellmeister sich auf die bis 6 Uhr früh lautende Genehmigung berief und weiterspielte. Darauf veranlaßte der Wojt, daß der diensttuende Wachtmeister die Musiker am Weiterspiel hinderte. Dies tat dieser, indem er zwei Musikern während des Spieles die Instrumente vom Munde riß. Erst nach umständlicher ¾stündiger Verhandlung konnte das Fest trotz dieser merkwürdigen und ungesetzlichen Störung fortgesetzt werden.

Der rote Hahn im Kreise Konitz.

Drei Besitzungen vernichtet.

ch. **Konitz** (Chojnice), 9. Juli. Am Donnerstag 7. Juli, wütete in Mielno hiesigen Kreises ein größeres Feuer, das gewaltigen Schaden anrichtete. Bei dem Besitzer Josef Szyprit war ein Brand ausgebrochen, der infolge der Trockenheit und des günstigen Windes auch auf die Gehöfte der Landwirte Josef Kiedrowski und Peter Rydukowski übersprang. Es verbrannten bei Szyprit Scheune und Stall, bei Kiedrowski und Rydukowski ebenfalls die Scheunen und Stallungen. Auch ein von Kiedrowski zugekauftes Grundstück fiel den Flammen teilweise zum Opfer. Ferner verbrannten dem R. zwei Schweine, 30 Zentner Heu und ein Teil der landwirtschaftlichen Geräte. Das Vieh konnte gerettet werden. Die Geschädigten waren nur teilweise versichert. Der angerichtete Schaden beträgt: bei Szyprit 12 000 Złoty, bei Kiedrowski 20 000 Złoty und bei Rydukowski 14 000 Złoty. Es ist bedauerlich, daß einzelne näher gelegenen Gemeinden nicht ihre Spritzen zur Hilfe entsendet haben. Nur die Ortswehr bekämpfte tapfer den Brandherd, so daß den drei Besitzern wenigstens die Wohnhäuser gerettet werden konnten. Die Löscharbeiten wurden noch ganz besonders dadurch erschwert, daß im Dorfe keine Pumpe vorhanden ist. Wie das Feuer entstanden ist, wird die Untersuchung ergeben.

ch. **Konitz** (Chojnice), 8. Juli. Der Verein für Leibesübungen hielt am Donnerstag, 7. Juli, im Hotel Engel seine gut besuchte Monatsversammlung ab, die durch Turnbruder Felskow geleitet wurde. Der für den 17. Juli per Rad nach Schlochau (Deutschland) geplante Ausflug wurde einstweilen verlegt. Am 24. Juli um 11.25 Uhr vormittags unternimmt der Verein mit der Bahn einen Familienausflug nach Mühlhof bei Rittel. Zum Turnfest nach Posen wird Turnwart Gonsch delegiert. Wie in früheren Jahren, so wird der Verein am 14. August die Feier des Sommerfestes würdig begehen.

---

ef. **Briesen** (Wąbrzeźno), 7. Juli. Dem Schulleiter Madeiski in Wittenburg stahlen unbekannte Täter ein Herrenfahrrad. — Am 10. d. M., um 3 Uhr nachmittags, verpachtet die Gemeinde Cymberg in der Wohnung des Jagdvorstehers Dąbrowski ihre ca. 700 Morgen umfassende Gemeindejagd. Bewerber müssen 50 Złoty Kaution stellen.

ef. **Goßlershausen** (Jabłonowo), 7. Juli. Wie bekanntgegeben wird, findet am 12. d. M. hierselbst ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

m **Dirschau** (Tczew), 10. Juli. Die hiesige Bahnhofspolizei verhaftete einen Burschen aus Kongreßpolen, der als Schwarzfahrer fast durch ganz Polen gekommen war. Er wurde ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert. — Bis Sonnabend, 16. Juli d. J., ist des Nachts die Neustadt-Apotheke, an der Danzigerstraße gelegen, geöffnet. —

Thorn.

Im benachbarten Subkau kam es zwischen mehreren jungen Burschen zu einer heftigen Schlägerei, wobei ein Feliks Bruchmann aus Subkau mehrere Messerstiche davontrug. Er mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. — Im See des Ortes Pieniążkowo hiesigen Kreises ertrank der 18jährige Bernard Schreiber. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

h. **Löbau** (Lubawa), 7. Juli. Die letzte Stadtverordnetensitzung wurde durch den Vorsitzenden Direktor Kijora eröffnet. Zunächst nahm man das Schreiben des Wojewoden betr. Übertragung der Kredite im Budget für das Wirtschaftsjahr 1931/32 und die Genehmigung des Zuschußbudgets für die Ziegelei für 1931/32 zur Kenntnis. Alsdann wurden im Budget für das Wirtschaftsjahr 1932/33 einige Änderungen vorgenommen. Den wichtigsten Punkt der Tagesordnung bildete die Angelegenheit der Versorgung der Stadt mit Wasser. Es wurde beschlossen, bei Lipa ein dementsprechendes Reservoir zu bauen, aus welchem das Wasser in die Stadt geleitet wird. — Vor dem hier tagenden Thorner Bezirksgericht hatten sich der 30 Jahre alte Alojzy Chechłowski und die 32 Jahre alte Zofja Lewalska, beide aus Naguszewo hiesigen Kreises wegen Kindesmordes zu verantworten. Ch. unterhielt seit längerer Zeit mit der L. intime Beziehungen und versprach ihr die Ehe. Das Gericht sprach beide Angeklagte für schuldig und verurteilte sie zu je zwei Jahren Gefängnis. — Ferner saß Franz Chmielewski aus Mroczno auf der Anklagebank. Ch. wurde beschuldigt, sich an einem Mädchen vergangen zu haben. Das Urteil lautete auf ein Jahr Zuchthaus.

h. **Lautenburg** (Lidzbark), 9. Juli. Beim Baden ertrank am vergangenen Freitag der 26 Jahre alte Bolesław Jamrozik von hier. Kurze Zeit nach dem Unfall konnte seine Leiche geborgen werden. Alle angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. — Beim letzten schweren Gewitter schlugen Blitze in die Häuser der Bewohner Rynkowski, Kamiński und des Apothekers ein. Vernichtet sind nur die Radioapparate worden. In den Gärten und Feldern hat das Gewitter großen Schaden angerichtet. — In Koschlau (Koszelewy) brannte dem Landwirt Rudolf Krumrei das Wohnhaus vollständig nieder. Der Brand entstand infolge Nachlässigkeit der Frau K. Sie hatte Kohlen vom Brotbacken vor dem Backofen liegen lassen. Die nahe daran stehende Bretterwand begann langsam zu glimmen, bis es zuletzt aufloderte.

p **Neustadt** (Wejherowo), 9. Juli. Auf dem heutigen Wochenmarkt kosteten frische Kartoffeln das Pfund 0,20, alte Kartoffeln pro Zentner 3—3,50, Gurken 0,70—0,80, Tomaten 1,50—1,80, Blaubeeren 0,25 pro Liter, Pfifferlinge pro Liter 0,30—0,40, Erdbeeren 0,40, Johannisbeeren 1,00, grüne Stachelbeeren 0,40, Äpfel 1,50, Weißkohl 0,25, Blumenkohl 0,30—0,80 pro Pfund, Butter 1,20—1,60, Eier 1,30—1,50, Hühnchen 1—1,80. Ferkel 15 bis 20 Złoty pro Stück. — Aus dem staatlichen Forst Protoschin (Przetoczyno) wurde eine Eiche von 120 Złoty Wert gestohlen; der Dieb wurde ermittelt. — Dem staatlichen Forst Tempcz wurden 4 Raummeter Kiefernkloben entnommen. — Aus dem gräflichen Forst Neustadt ist Brennholz entwendet worden; in beiden Fällen wurden die Diebe gefaßt.

a **Schwetz** (Świecie), 9. Juli. Bei dem Landwirt Rohde in Rudnik brach Feuer aus, wodurch ein neues Wohnhaus mit angebautem Stall ein Raub der Flammen wurde. Vieh und Inventar konnten gerettet werden. Der Schaden beläuft sich auf 6000 Złoty und ist teilweise durch Versicherung gedeckt. — Durch Blitzschlag ist in Osche hiesigen Kreises auf dem katholischen Pfarrgut die Scheune eingeäschert worden und ein Teil der landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte ist verbrannt. Der Schaden beläuft sich auf 5000 Złoty. — In Dubelno hiesigen Kreises wurde bei dem Landwirt Skrzynski durch Feuer das Wohnhaus, die Scheune und ein Stall eingeäschert. Der Schaden beläuft sich auf 15 000 Złoty. — In Wielle hiesigen Kreises begab sich der Landwirt Rekowski mit Sohn und Tochter in einem Boot auf den See. Dieses kenterte und alle Insassen fielen ins Wasser. Dem Knaben, der schwimmen konnte, gelang es, seine Schwester zu retten. Zu Hilfe herbeigeeilten Personen gelang es auch, den schon bewußtlosen Vater dem Tode des Ertrinkens zu entreißen. — Ein sehr reger Betrieb herrschte auf dem heutigen Wochenmarkte. Butter schwankte zwischen 1,10—1,30 pro Pfund. Eine sehr reichliche Beerenernte ist in diesem Jahre zu verzeichnen. Es kosteten: Blaubeeren 0,20 der Liter, Walderdbeeren 0,25. — Sehr reichlich war der Schweinemarkt beliefert und besucht. Es wurden für kleine Absatzferkel 25—30 Złoty, für etwas bessere 35 Złoty pro Paar verlangt. Der Handel war rege.

‡ **Schwetz** (Świecie), 8. Juli. Ein Kampf mit Wilddieben trug sich Dienstag nachmittag gegen 5 Uhr in den Wäldern der staatlichen Försterei Smolarnia hiesigen Kreises zu. Während eines Dienstganges stieß der Förster Bolesław Langowski auf zwei mit Flinten bewaffnete Wilddiebe, die sofort einen Schuß abgaben. Der Beamte erwiderte das Feuer, dabei wurde der eine Angreifer durch 22 Schrotkörner in der Herzgegend so verletzt, daß der Tod eintrat. Der Tote wurde als der erst 19 Jahre alte Arbeiter Franciszek Horowski aus Zielonka identifiziert. Die Personalien seines Begleiters, der die Flucht ergriff, sind noch nicht festgestellt. — Aus dem Stoffwaren- und Drogengeschäft der Frau Eugenie Born in Warlubien hiesigen Kreises wurden durch Einbruch für etwa 600 Złoty Kurzwaren, Konfektion und Stoffe gestohlen.

Neuenburg (Nowe), 8. Juli. In den Weichselberganlagen hatte eine anscheinend uneheliche Mutter ihr neugeborenes Kind, einen Knaben, ausgesetzt, wo es von einem Polizisten aufgefunden wurde. Die Nachforschung nach der Mutter des Kindes hatte das Ergebnis, daß eine Wöchnerin aus Bochlin unweit Neuenburg in den Verdacht der Kinderaussetzung geriet. Sie hat früher bereits eins ihrer Kinder ums Leben gebracht.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Großbrand der „Gentleman"-Fabrik in Lodz.

dk. **Lodz**, 8. Juli. Gestern nachmittag entstand in den Fabrikräumen der „Gentleman"-Gummiwarenfabrik in Lodz ein Feuer, das sich in Anbetracht des leicht brennbaren Materials außerordentlich schnell verbreitete und nur dank der außerordentlichen Bemühungen mehrerer Feuerwehrzüge auf das Lager sowie auf die Lackieranstalt beschränkt werden konnte. Der Schaden, der durch Versicherung fast vollständig gedeckt ist, beläuft sich auf etwa ½ Million Złoty.

* **Warschau**, 7. Juli. (PAT.) Gestern ereignete sich in Warschau ein tragischer Vorfall. Eine Einwohnerin aus Grodno, die 30jährige Marja Złotnicka, traf gestern in Warschau ein, begab sich im Hause Marszałkowska 137 auf das 5. Stockwerk, öffnete das Flurfenster, stieß ihren sieben Jahre alten Sohn Włodzimierz herunter und sprang selbst mit ihrem zweijährigen Töchterchen Zofja aus dem Fenster in die Tiefe. Mutter und Kinder fanden den Tod auf der Stelle. Die Gründe zu diesem unseligen Vorhaben konnten noch nicht festgestellt werden. Eine Untersuchung ist im Gange.

* **Luck**, 7. Juli. (PAT.) Über die Umgebung von Luck ging ein schweres Gewitter nieder. In der Ortschaft Oreszkowice schlug der Blitz in die evangelische Kirche ein. Die Kirche verbrannte vollständig.

Schmiergelder in Gdingen.

Ein Monstre-Prozeß vor dem Abschluß.

Der vor der Strafkammer in Gdingen seit dem 18. Mai d. J. verhandelte Prozeß wegen verschiedener Mißbräuche bei dem Bau des dortigen Bahnhofes und des dortigen Postgebäudes steht nach einer Verhandlungsdauer von 33 Tagen vor dem Abschluß. Wie erinnerlich, mußte der am 18. Mai begonnene Prozeß gleich am ersten Tage wegen Verhinderung eines Richters, für den erst Ersatz geschaffen werden mußte, bis zum 23. Mai vertagt werden. Angeklagte in dem Prozeß sind die Beamten der Eisenbahndirektion Danzig Kotliński und de Lorme, dann der Bauunternehmer Jan Mikulski, der Ingenieur Granowski, der Ingenieur Bielawski und endlich der Kaufmann Greuner in Gdingen. Die Hauptangeklagten waren Kotliński und Mikulski.

Am 4. Juli begannnen nun in diesem Prozeß die Plädoyers der Staatsanwaltschaft und der Verteidiger, die sich bis zum 7. Juli hinzogen. Aus der Anklagerede des Prokurators Sobolewski heben wir nach den Berichten des „Kurjer Poznański" das Folgende hervor:

Die Firma Mikulski eröffnete ihre Tätigkeit in Gdingen ohne die erforderlichen Kapitalien. Sie begann vor allem mit der Zahlung von Schmiergeldern. In der Eisenbahndirektion zahlte man solche Gelder an de Lorme u. a. m., und bei dem Bau der Post an die Ingenieure Ruszczewski und Granowski (der Erstgenannte befindet sich zurzeit im Gefängnis in Warschau, sein Prozeß wurde von dem jetzt in Gdingen verhandelten abgetrennt). Bei dem Bau des Bahnhofsgebäudes erhielt der Beamte in der Eisenbahndirektion de Lorme von der Firma Mikulski 10 000 Złoty Schmiergelder und der Beamte Kotliński erhielt die Hälfte des Gewinns des Unternehmens der Firma Jan Mikulski. Der Bahnhof und das Postgebäude in Gdingen, so sagte der Prokurator, sind zwei Sümpfe; aber sie verdienen eine unterschiedliche Bedeutung. Die Mißbräuche, die bei dem Bau der Post vorgekommen sind, rufen mit starker Stimme nach Strafe. Diese Mißbräuche waren hier erheblich größer als bei dem Bahnhofsgebäude, und die Aussichten der Firma Jan Mikulski waren hier völlig neu, weil sich sein Protektor hier geändert hatte. Während bei dem Bau des Bahnhofsgebäudes der kleine Beamte de Lorme im Spiele war, spielte bei dem Postgebäude die Rolle des Protektors der Ingenieur Ruszczewski, der allmächtige Direktor des Bauburcaus im Post- und Telegraphen-Ministerium in Warschau. Bei dem Postgebäude wurden die Arbeiten und Leistungen mit 1 600 000 Złoty überzahlt, während nach Ansicht der Sachverständigen die Unternehmer nur einen Gewinn von 227 000 Złoty, d. h. 10 Prozent aller Aufwendungen hätten verdienen dürfen. Mikulski, der damals mit der Firma Machajski verbunden war, sollte eine Kaution von 70 000 Złoty stellen. Er stellte sie nicht, erhielt aber bald darauf einen Vorschuß von 180 000 Złoty. Die ihm unbequemen Bestimmungen des Vertrages wurden zurückgezogen und durch andere mit höheren Preisen ersetzt. Bei diesen Machinationen waren außer Mikulski und Kotliński die Ingenieure Ruszczewski und Granowski beteiligt. Ruszczewski nahm niemals weniger auf einmal als 50 000 Złoty, im ganzen 138 000 Złoty Schmiergelder. Granowski war bescheidener; aber in jedem Falle nahm er 28 500 Złoty.

Die auf den Postbau bezüglichen Ausführungen des Prokurators nahmen drei Stunden in Anspruch. Am folgenden Tage setzte der Prokurator seine Ausführungen fort. Sie betrafen in der Hauptsache den betrügerischen Bankrott der Firma Mikulski. Zum Schluß seines Plädoyers beschränkte sich der Prokurator auf die Aufstellung gewisser Richtlinien, ohne irgend welche konkreten Anträge zu stellen. Er bat für den Angeklagten Ingenieur Granowski um die strengste Strafe, indem er sagte: „Im Zeitalter der Diligence und des Posthorns war das schwerste Verbrechen der Straßenraub; heute, unter den veränderten Lebensverhältnissen übertrug sich der Straßenraub auf die verwickelten Verhältnisse von Rechnungen und Krediten. Für den Raub, begangen am Staat, bitte ich um strengste Strafe."

Nach dem Prokurator ergriff zunächst der Verteidiger Rechtsanwalt Płociniak aus Gdingen für den Ingenieur Bielawski das Wort. Er sprach nur kurz. Bielawski müsse schon deswegen freigesprochen werden, weil die Verbrechen, deren er beschuldigt wird, nicht einmal dem Namen nach bestehen. Der zweite Verteidiger, der Rechtsanwalt Stankiewicz aus Stargard, vertritt den Hauptangeklagten Mikulski. Er sagt von seinem Mandanten, daß er rein sei. Mikulski habe bei dem Postbau nicht nur nichts verdient, sondern 200 000 Złoty eingebüßt. Sein Klient habe 13 Monate im Gefängnis gesessen. Er sei ein ehrlicher Mann und erwarte, daß er von jeder Schuld befreit das Gefängnis verlassen werde. Die Rede des Verteidigers Stankiewicz dauerte nicht weniger als sieben Stunden, die sich auf die Verhandlungen am 5. und 6. Juli verteilen. Am 7. Juli ergriff das Wort für Kotliński der Rechtsanwalt Kurpisz aus Gdingen. Merkwürdig sei es, so führte er u. a. aus, daß diejenigen, die den Auftrag zum Bau des Bahnhofs und der Post in Gdingen erteilt haben, mit den Arbeiten der Angeklagten zufrieden waren, und daß sie mit Anerkennung, Lob und Belohnung für die dabei Tätigen nicht gespart haben. Trotzdem befinden sich die Leute, die an dem Bau beteiligt waren, auf der Anklagebank. Kotliński sei auf dem Bahnhof ein gewöhnlicher Inspizient gewesen. Der Leiter des Baues war der Abteilungschef Świałkowski von der Eisenbahndirektion in Danzig. „Wenn der Herr Prokurator", so führte Herr Kurpisz weiter aus, „nicht den Mut gehabt hat, eine zweite Bank für die Angeklagten herzurichten und die Zahl der Angeklagten mindestens auf 12 zu erhöhen, dann sollte man nicht seinen Mandanten Kotliński für schuldig halten, der der kleinste Beamte in der Hierarchie der Danziger Eisenbahndirektion gewesen ist.

Für den Angeklagten de Lorme sprach Rechtsanwalt Wegner aus Gdingen. Er wehrt sich gegen die Beschuldigung, daß sein Klient Schmiergelder angenommen habe, und erklärt, daß der Prokurator die Gelder, die verschiedene hohe Beamte der Eisenbahndirektion von Mikulski erhalten haben, Darlehen nenne; die Gelder aber, die Mikulski seinem Schulkollegen de Lorme geborgt hat, bezeichnet er als Schmiergelder. De Lorme war in der Direktion eine unbedeutende Figur; aber der Anklageakt mache aus ihm eine bedeutende Persönlichkeit. Der als Zeuge vernommene pensionierte Vizepräsident der Eisenbahndirektion Jędrekiewicz bekundete: „Einen Herrn de Lorme als Referenten kenne ich nicht. Er war eine Hilfskraft. Er führte nur die Anordnungen seines Vorgesetzten Świałkowski aus." De Lorme ist, trotzdem er hier auf der Bank der Angeklagten sitzt, weiter ein Vertragsbeamter der Eisenbahndirektion in Danzig. Der Verteidiger schloß mit dem Antrag auf Freisprechung seines Klienten.

Als zweiter Vertreter de Lormes sprach der Rechtsanwalt Dreszer aus Warschau. Er sagte u. a.: De Lorme war in der Direktion eine Hilfskraft, während der Anklageakt ihm die Attribute mindestens eines Präsidenten der Eisenbahndirektion zuspricht. Wenn de Lorme angeblich Schmiergelder auf Grund der unklaren Quittungen, die mit „Mar" unterzeichnet sind, erhalten hat, warum zieht man dann nicht die Abteilungsvorsteher Świałkowski und Tyrakowski, für deren Quittungen, die mit „Świał" und „Tyr" gezeichnet sind, zur Verantwortung? Man hatte Bedenken, die Höheren heranzuziehen und fing nur die kleinen Fische. Zum Schlusse bat auch der Advokat Dreszer um den Freispruch seines Klienten.

Der Prokurator bemerkte in seiner Replik auf die Einwendungen der Verteidiger, er gebe zu, daß in der Eisenbahndirektion in Danzig eine gewisse Unordnung herrschte, wodurch der Staatsschatz geschädigt worden sei. Dort, wo die Prokuratur es für angezeigt gehalten habe, einen höheren Beamten zur Verantwortung zu ziehen, habe sie es getan. Ein Beweis dafür sei der Ingenieur Ruszczewski.

Das Urteil wird am Montag, dem 11. d. M., um 6½ Uhr nachmittags bekannt gegeben.

Danzig-Zoppoter Renntage.

Danzig, 10. Juli.

Die am Sonntag, dem 10. Juli d. J. veranstalteten Rennen des Danziger Reitervereins versammelten eine große Menschenmenge. Die Rennen begannen bei normaler Bahn um 3 Uhr nachmittags. Um den Ehrenpreis, der von der „Kosma A. G. Danzig-Langfuhr in Höhe von 1250 G. gestiftet wurde, bewarb sich ein starkes Feld. Als Sieger ging „Regierungsrat" hervor, den R. Thiele durchs Ziel ritt. An zweiter und dritter Stelle passierten das Ziel „Cleo" und „Stutzer". Der Preis von Oliva war eine sichere Sache für Oberleutnant von Horn auf „Teufelskerl". An zweiter Stelle lag der vierjährige „Konstantin" vom Gestüt Praust. Der Toto brachte 89:10. Der Preis der „Rosenthaler-Porzellan A. G. wurde von Ludorff auf „Periander" aus dem Gestüt Graf Lehndorf-Preyl gewonnen. Den ersten und zweiten Platz belegten Flügel auf „Prinzeß Mascha" bzw. Schäfer auf „Delphin". Das Rennen um den Preis der Stadt Danzig holte sich mit einer Länge Vorsprung „Terror" (Reiter Rromann), an zweiter Stelle ging die dreijährige „Alma" durchs Ziel und zwei Längen zurück lag „Atman". Das Hauptrennen des Tages bildete der Große Preis von Zoppot um die Prämie von 3000 Gulden. Das Rennen verlief insofern nicht ohne Zwischenfall, als „Coeur d'Almée" an der Tribüne stürzte und „Filigran" ein Bein brach. Das Pferd mußte getötet werden. Den Sieg erritt Gilde auf „Faffner" mit einer Länge Vorsprung vor „Deutscher Michel". Den dritten Platz mit drei Längen Rückstand belegte „Glockenweihe". Im Amazonen-Rennen, des den ersten vier Reiterinnen Ehrenpreise brachte, wurde von Fräulein Gehlich auf „Gafron" der erste Platz belegt. Den zweiten Ehrenpreis konnte Fräulein Panse auf „Schneeglöckchen" für sich buchen. Den dritten und vierten Ehrenpreis erhielten Komteß K. zu Solms auf „Freude" bzw. Frau v. Heyden auf „Gentiana". Das Schlußrennen des Tages ging um den Preis der Ostsee. Der Toto notierte 47:10. Den Sieg ritt mit einer Länge Vorsprung Lewandowski auf „Ferne" nach Hause. An zweiter Stelle kam Schäfer auf „Barde" durchs Ziel. Trainer Tenot, der Bevollfächtigte von Barde, legte Protest gegen den Sieger Ferne wegen Behindernis ein. Das Vereinsgericht gab dem Protest statt. Ferne wurde auf den zweiten Platz verwiesen.

Kleine Rundschau.

Die verunglückten Weltflieger in Moskau.

Das beschädigte Flugzeug der beiden amerikanischen Flieger Mattern und Griffin, deren Weltrekordflug, wie gemeldet, in Borisow bei Minsk ein vorzeitiges Ende fand, wurde am Sonnabend nach Moskau transportiert. Die Piloten selbst, die sich beide wohlauf befinden, haben Borisow am Sonnabend morgen mit der Eisenbahn verlassen und sind am Sonntag vormittag in Moskau eingetroffen.

Die Gesellschaft Ossoaviachim hatte einen Sonderausschuß nach dem Borisow-Bezirk entsandt, wo das Flugzeug der amerikanischen Weltflieger lag. Die Mitteilungen der Ortsbehörden und der Miliz stellten nicht nur ein Versagen der Steuerung, sondern auch kleine Schäden am Propeller fest, die sämtlich durch den Aufprall der abgestürzten Kabinenwand herbeigeführt wurden. Durch die Vermittlung des Außenkommissariats haben die amerikanischen Flieger ihre Verwandten in Amerika telegraphisch von ihrem Unfall verständigt. Sie wollen auf dem kürzesten Wege nach den Vereinigten Staaten zurückkehren.

Lausanne — und was danach?

Vorschau auf die Weltwirtschaftskonferenz.

Von Dr. Carl Rothe.

Wir haben den Verfasser des soeben bei der Hanseatischen Verlagsanstalt, Hamburg, erschienenen Buches „Weltkrieg gegen deutsche Wirtschaft“ gebeten, uns an Hand des in seinem Werke verarbeiteten Materials einen Überblick über die weltwirtschaftlichen Probleme zu geben, wie sie nach der Beendigung der Lausanner Konferenz für die folgende Weltwirtschaftskonferenz bestehen. Die Schriftleitung.

Die entscheidende Frage im Bereiche der Weltwirtschaft ist, daß auch auf den scheinbar abseitigen Gebieten des normalen wirtschaftlichen Verkehrs, im zwischenstaatlichen Güteraustausch, im Handelsvertragswesen, in der Kreditwirtschaft noch keineswegs die Kriegsstimmung getilgt ist, deren Kern, dem Tributproblem, man eben in Lausanne zu Leibe gegangen ist. Vielmehr sind die Methoden des Wirtschaftskrieges weitgehend in den Frieden übernommen und zur Gewohnheit geworden. Und hier beginnt eigentlich die Notwendigkeit der Revision dessen, was der Versailler Vertrag an Störendem und Zersetzendem in den friedlichen Wettbewerb der Völker hineingetragen hat.

Wenn die deutsche Abordnung in Lausanne den Begriff von der „Diskriminierung durch den Versailler Vertrag“ in die Debatte geworfen hat, so ist dieser Begriff viel weiter zu fassen, als das bisher in Deutschland und Lausanne geschehen ist. Man muß sich nur daran erinnern, daß noch in den letzten Wochen das neueste Argument in der französischen Tributpropaganda lautete, Deutschland müsse durch „Reparationen“ niedergehalten werden, damit es nicht bei geringerer Belastung und größerer Leistungsfähigkeit seiner Wirtschaft für die Siegerländer zu einer gefährlichen Konkurrenz werde. Hier ist nach dreizehn Jahren noch einmal in unverhüllter Deutlichkeit der Geist von Versailles am Werke, der auf die wirtschaftliche Ausschaltung Deutschlands als langfristiges Ziel ausging. Auch der belgische „Vermittlungsvorschlag“, der Franqui-Plan, erinnert an Versailler Pläne, die gesamte deutsche Wirtschaft unter die Kontrolle der Alliierten zu bringen, wie das früher unter Dawes und Young versucht worden ist.

Die Übertragung kriegerischer Handlungen auf die wirtschaftlichen Vorgänge als ein Mittel zur Niederwerfung des Gegners ist zuerst von England gefordert und durchgesetzt worden. England handelte hier nach altem Gewohnheitsrecht, obwohl seine Unterschrift unter den Abmachungen der Haager Friedenskonferenz stand, welche die private Rechtssphäre bei etwaigen Konflikten der Staaten schützen sollte. Vor allem sollte das private Eigentum vor dem Zugriff feindlicher Akte völkerrechtlich gesichert sein. Ein Grundsatz, der in der Proklamation des Königs von Preußen im August 1870 beim Übertritt der deutschen Armeen auf französischen Boden so ausgedrückt wurde: „Ich führe Krieg mit den französischen Soldaten und nicht mit den französischen Bürgern. Diese werden fortfahren, Sicherheit ihrer Person und ihrer Güter zu genießen.“ Mit diesem Grundsatz, festgelegt im Haag 1907, ist durch die Konfiskation und Liquidation des deutschen Privateigentums und der Annullierung der privaten Vorkriegsverträge von den Alliierten im Kriege gebrochen worden. Auch der Versailler Vertrag spricht den Mächten das Recht zu, sich am deutschen Privateigentum schadlos zu halten, schafft also für den Frieden ein Recht, das in ganzem Umfange diese für die kapitalistische Welt unerhörte Enteignung der Rechte von Privatpersonen sanktioniert.

Seit der Pariser Wirtschaftskonferenz von 1916 steht die Zerschlagung der deutschen Wirtschaftskraft auf dem Kriegsprogramm der Gegner. Von England ist die Anregung ausgegangen, die Entente müsse sich wirtschaftlicher Druckmittel bedienen, um den Gegner matt zu setzen, ihn aber auch nach dem Kriege nicht wieder hochkommen zu lassen. Es wurde ein großzügiges Wirtschaftsprogramm für die Zeit nach dem Frieden entworfen. Für die Übergangszeit sollte den feindlichen Mittelmächten der Vorteil der Meistbegünstigung auf Gegenseitigkeit nicht gewährt werden. Untereinander sicherten sich die Gegner die weitgehendsten Absatzmöglichkeiten zu. Liest man heute die Beschlüsse dieser Konferenz und vergleicht damit den hoffnungslosen Zustand der Weltwirtschaft, so kann man nicht umhin, in der Geistesverwirrung, die in diesen Zielen zum Ausdruck kommt, einen wesentlichen Grund für die Auflockerung der alten Ordnungen im zwischenstaatlichen Wirtschaftsverkehr zu sehen. Es heißt da: „Um ihren Handel, ihre Industrie, ihre Landwirtschaft und ihre Schiffahrt gegen wirtschaftliche Angriffe durch Überschwemmung mit Waren und sonstige unfaire Konkurrenz zu verteidigen, beschließen die verbündeten Mächte, einen Zeitraum nach dem Krieg festzusetzen, währenddessen der Handel der feindlichen Mächte besonderen Bestimmungen unterworfen sein soll. Die Waren feindlichen Ursprungs sollen entweder verboten werden, oder anderen wirksamen Abwehrmaßnahmen unterliegen . . . Die Alliierten werden unverzüglich Schritte tun, um sich von den feindlichen Ländern unabhängig zu machen . . . Um zu verhindern, daß gewisse, zur nationalen Verteidigung oder wirtschaftlichen Unabhängigkeit notwendige Industriezweige oder Berufe von feindlichen Untertanen in ihren Gebieten betrieben werden, sichern sich die alliierten Mächte zu, die Produktion innerhalb ihrer Länder als ein Ganzes anzusehen und ausreichend so zu vergrößern, um die wirtschaftliche Stellung und Unabhängigkeit gegenüber den feindlichen Ländern zu erhalten.“ Mit anderen Worten: Die halbe Welt soll gewissermaßen in eine alliierte Zollunion gebracht werden, die keinen anderen Zweck haben soll als den, die deutsche Wirtschaft weitgehend zu isolieren. Mitten in der Weltwirtschaft soll eine Autarkie der Entente aufgerichtet werden. Privatwirtschaftliche Betätigung, kapitalistisches Erwerbsstreben, das Niederlassungsrecht der Freizügigkeit werden auf dieser Konferenz in Paris 1916 unter die Voraussetzung gestellt, ob sie den Erfordernissen der nationalen Verteidigung, oder der wirtschaftlichen Unabhängigkeit nicht zuwiderlaufen. In Paris beschließt nicht irgendwer. In Paris beschließen Großindusstrielle, Bankiers, Kaufleute, Männer der wirtschaftlichen und juristischen Praxis: Fort mit dem Freihandel, fort mit der Meistbegünstigung, fort mit der Freizügigkeit, fort mit der freien Marktwirtschaft, fort mit der Heiligkeit des Privateigentums! Anderthalb Jahre vor der Oktoberrevolution Lenins!

Vieles, wenn auch nicht alles ist in den Versailler Vertrag übernommen worden. Nicht erzielt ist eine festere wirtschaftliche Organisation der Siegermächte untereinander. Wohl aber, und von der Pariser Konferenz läuft eine gerade Linie dahin, ist in der Wirtschafts- und Handelspolitik der alliierten Mächte die Stimmung des Kampfes aller gegen alle langsam und allmählich zur Friedensnorm geworden. Ursprünglich einseitig gegen Deutschland gerichtet, schleichen sich Gewohnheiten, neue Zollformen, interventionistische und protektionistische Versuche in den Güteraustausch ein, die aktiv und passiv auf eine Auflösung alter weltwirtschaftlicher Zusammenhänge hinauslaufen und hinausgelaufen sind. In den Beschlüssen der Pariser Konferenz ist das ganze Arsenal der neuen wirtschaftspolitischen Künste schon enthalten, die nach dem Kriege wiederum zuerst und maßgeblich von den drei großen Weltwirtschaftsländern angewandt worden sind, sich von der Außenwelt abzusperren und den Grundsatz der Gegenseitigkeit und Rechtsgleichheit im Handel und Verkehr zu verleugnen. Die französischen Versuche zu einer Autarkie, der amerikanische Protektionismus, die riesenhaften englischen Anstrengungen zur Sicherung der heimischen, zum Teil erst in der Notwendigkeit des Krieges hochgezüchteten Industrien — dies alles ist die sinngemäße Fortsetzung der im Kriege und im Versailler Vertrag vorgenommenen, gegen Deutschland gerichteten und auf die übrige Welt ausstrahlenden Ausnahmeverhandlungen. Allein in England sind bedeutende Produktionszweige, wie die Farben- und chemische Industrie, die Industrien der Nichteisenmetalle, der optischen Waren gänzlich aus dem freien Wettbewerb herausgenommen und unter staatliche Direktive gestellt worden. Das spiegelt sich auf den vielfältigsten Gebieten wider und findet seinen handgreiflichsten Ausdruck neben der Zollpolitik aller Länder neuestens in der Kreditpolitik der Bank von Frankreich, deren Manipulationen mit wirtschaftlichen Überlegungen nichts mehr zu tun haben, sondern nur noch eindeutig politische Motive tragen.

Hier hat es Sinn bekommen, an eine Weltwirtschaftskonferenz zu denken, die viel weiter gehen muß, als bei dem deutschen Reparationsproblem stehen zu bleiben. Vieles ist überhaupt unrettbar verloren. Aber Genügendes bleibt noch übrig und noch Zeit, revidiert zu werden.

Was die polnische Volkszählung erzählt.

Das Statistische Hauptamt in Warschau hat die ersten Ergebnisse der polnischen Volkszählung, die Anfang Dezember 1931 stattfand, veröffentlicht: und zwar aus Posen, Pommerellen und Schlesien, den ehemals preußischen Gebieten. Aus diesen Zahlen ergibt sich, daß der Prozentsatz der deutschen Bevölkerung in Pommerellen auf 10,1, in Posen auf 9,5 und in Schlesien auf 7,7 Prozent zurückgegangen ist. Und die polnische Presse erhebt über diese „Verschiebung der nationalen Verhältnisse“ ein wildes Triumphgeschrei. Daß die Zahl der Deutschen seit 1921, der vorherigen Volkszählung, weiter zurückgegangen ist, kann nicht überraschen, auch wenn zu berücksichtigen ist, daß die von seiten der deutschen Minderheit errechnete Zahl um rund 30 000 Köpfe höher ist als die der polnischen Statistik, und ein Vergleich zwischen 1921 und 1931 insofern nicht ganz zuverlässig ist, als 1921 nach der „Nationalität“, 1931 aber nur nach der „Muttersprache“ gefragt wurde. Die auch von polnischer Seite zugegebenen Entdeutschungsmaßnahmen, die Massenverdrängung deutschstämmiger Bürger, vor allem die Liquidierung deutschen Eigentums, mußten sich zwangsläufig auswirken.

Aber die Veröffentlichungen der polnischen Statistik umreißen noch einen anderen Tatbestand, der zumindest das Triumphgeschrei der Polen, die in den ehemals preußischen Gebieten bodenständig sind, dämpfen müßte. In Pommerellen beträgt der Bevölkerungszuwachs insgesamt 16,1, in Posen 7,4 Prozent. Innerhalb dieses allgemeinen Bevölkerungszuwachses aber nahm die Bevölkerung im Kreise Bromberg mit Stadt um 34,1 % zu, im Kreise Bromberg ohne Stadt jedoch nur um 11 Prozent. Dasselbe zeigt sich im Kreise Gnesen, Thorn, Posen und am schärfsten im Kreise Hohensalza, wo die Bevölkerungszunahme mit Stadt 26,8, ohne Stadt aber nur 2,7 Prozent ausmacht, während in einzelnen Landkreisen schon eine Bevölkerungsabnahme vorliegt.

Die Folgerung: in Posen und Pommerellen hat sich im Verlauf eines Jahrzehnts auch innerhalb der polnischen Bevölkerung durch Verstädterung und Abwanderung vom Lande eine gewaltige Strukturveränderung vollzogen, und dieser Vorgang erweist einmal, daß die Polen unter den europäischen Nationen keine bevölkerungspolitische Ausnahme bilden, und zum anderen, wie sehr sich die Wirtschaftsverhältnisse seit der Ablösung dieser Gebiete von Preußen und dem Reich gewandelt haben: auch das bodenständige Polentum wird von Osten, von Kongreßpolen her unterwandert, und an die Stelle intensiver Ausnutzung des Bodens tritt die extensive Bewirtschaftung, die Angleichung an das niedrigere Wirtschafts- und Kulturniveau Kongreßpolens. Daß der Polnische Staat die hochwertige Wirtschafts Polens und Pommerellens besonders stark zu belasten wußte, hat die Entwicklung beschleunigt.

Die Bilanz aber, die die polnische Presse aus der Verdrängung der Deutschen weiterhin ziehen möchte, erhält auch insofern eine nicht unerhebliche „Korrektur“, als die nichtpolnischen Völker im Osten des Staates, nämlich die Ukrainer und Weißrussen, eine sehr viel stärkere Bevölkerungszunahme verbuchen können als die Polen selbst. Die Hoffnungen auf den „geschlossenen polnischen Nationalstaat“ sind also trotz der bejubelten „Verschiebung der nationalen Verhältnisse“ im Westen des polnischen Staatsgebiets, mehr als trügerisch.

Das Geschütz mit 1000 km Tragweite.

Eine deutsche Erfindung.

Polnische Blätter melden am 7. d. M. aus Paris: Das „Echo de Paris“ wiederholt die vor einigen Monaten gebrachte sensationelle „Nachricht“ über eine neue deutsche Erfindung, d. h. über ein Geschütz, das eine erheblich größere Tragweite besitzt, als die bekannte „Dicke Berta“ im Weltkriege. In der Nacht zum 31. März soll von diesem Geschütz aus einer nicht näher bekannten Ortschaft an den masurischen Seen ein Probeschuß abgegeben worden sein. Die abgeschossene Granate durchflog ungefähr 1000 Kilometer und schlug im Königlichen Park in Oslo (Christiania) ein. Die norwegischen Blätter in Oslo und namentlich „Tidens Tegn“ brachten interessante Einzelheiten über den sensationellen Schuß und fügten auch die Photographie des norwegischen Königs hinzu, wie er gerade die in der Erde steckende Granate besichtigte. Auf Intervention der Deutschen Gesandtschaft in Oslo wurde die Granate der Gesandtschaft übergeben, und die norwegische Presse wurde gebeten, diesen Zwischenfall zu verschweigen. Das „Echo de Paris“ schreibt, der Zwischenfall wäre ein klarer Beweis dafür, daß die deutschen Waffenfabriken auf der Suche nach den besten Kriegsmitteln manche Waffenarten so verbessert haben, daß die Waffen aus dem Jahre 1918 eine Spielerei seien im Vergleich mit dem, was die Deutschen jetzt erfunden haben.

Zu dieser „Tatarennachricht“ des Pariser Blattes, die natürlich ein bestimmter Teil der polnischen Presse in sensationeller Aufmachung bringt, bemerkt der „Kurjer Polski“:

Diese ganze Geschichte klingt so phantastisch, daß man unwillkürlich, besonders wenn man das Datum der angeblichen Schießerei in Betracht zieht, an einen der üblichen Aprilscherze denken muß.

Der Einzige, der bei dieser Hundstagshitze noch einen einigermaßen klaren Kopf behalten hat, scheint der „Kurjer Polski“ zu sein, der dem tüchtigen Berichterstatter des „Echo de Paris“ und der gesamten Revolverjournalistik, die in Polen dieses Ammenmärchen verbreitet, den notwendigen Fingerzeig bezüglich des Datums gibt. Auf den 31. März folgt bekanntlich der 1. April, aber daran denkt ein Teil der Straßenjournalisten nicht. Noch ein weiterer Fehler ist dem Berichterstatter des französischen Blattes unterlaufen, den die polnische Presse auch leichtgläubig wiederholt. Es war im Kriege bekanntlich nicht die „Dicke Berta“, deren Geschosse die ungeheure Tragweite erreichten, sondern der „Lange Michel“. Aber diese Tatsache hat der französische Berichterstatter entweder schon vergessen oder er weiß sie vielleicht gar nicht. Und dies läßt auf das Alter dieses französischen Journalisten schließen. Die ganze Angelegenheit scheint aber trotz der komischen Seite einen durchaus ernsten Untergrund zu haben, vor dem unbedingt gewarnt werden muß. Sollte man etwa mit dieser „sensationellen Nachricht“ die Genfer Abrüstungskonferenz sabotieren wollen? Für dieses „hohe Ziel“ scheint jedes Mittel recht zu sein, auch das albernste Ammenmärchen.

Wie weit die Tüchtigkeit und Wahrheitsliebe der polnischen Journalisten zuweilen geht, beweist die Tatsache, daß dem „Dziennik Bydgoski“ 1000 Kilometer Reichweite gar nicht genügen, sondern daß er seinen Lesern die Weisheit auftischt, daß das neue Geschütz eine Reichweite bis 2000 Kilometer hat. Arme Leser!

Kleine Rundschau.

Grab des Slawenapostels Methodius gefunden.

In der Gegend von Ungarisch-Hradisch herrscht Aufregung über einen archäologischen Fund von anscheinend größter Bedeutung. Auf Veranlassung einer alten Volkshellseherin aus Buchlowitz, die einen bestimmten Ort in der Katastralgemeinde Oswetiman unweit der Burg Buchlau als Grab des heiligen Methodius bezeichnete, führt der Arstäologenverein Ausgrabungen durch. Die Arbeiter stießen auf einen großen Grabstein, auf dem bischöfliche Insignien, die Mitra und der Hirtenstab eingegraben sind, darunter die Worte: Sanctus Methodius.

Wenn die Entdeckung der ersten Kritik der Fachkommissionen standhält, handelt es sich um einen Fund von außergewöhnlicher Bedeutung. Denn mit der Auffindung des echten Grabes des Apostels Methodius wäre wohl auch die Frage der einstigen Hauptstadt des großmährischen Reiches, die seit Jahrzehnten die Forschung beschäftigt, so ziemlich gelöst, da der Slawenbischof in der Hauptstadt selbst oder in deren unmittelbarer Nähe beigesetzt wurde.

Rundfunk-Programm.

Mittwoch, den 13. Juli.

Königswusterhausen.
06.20 ca.: Von Berlin: Konzert. 12.00: Wetter. Anschl.: **Gern gehörtes Unterhaltungskonzert.** 14.00: Von Berlin: Konzert. 15.45: Frauenstunde. 16.00: **Neue Wege der französischen Psychologie.** 16.30: Von Hamburg: Konzert. 18.00: Das Orchester und seine Instrumente. 18.30: **Prof. Dr. Moser: Biologische Beobachtungen am Meeresstrande (II).** 18.55: Wetter. 19.00: Volkswirtschaftsfunk. 19.40: Viertelstunde Funktechnik. 20.00: Von Frankfurt: **„Pelleas und Melisande“.** 22.00: Von Berlin: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschl. bis 24.00: Von Langenberg: Nachtkonzert.

Breslau-Gleiwitz.
06.20: Von Berlin: Konzert. 11.30: Was der Landwirt wissen muß! 11.50: Von Leipzig: Konzert. 13.05 ca.: Mittagskonzert. 14.05: Mittagskonzert. 16.00: Jugendstunde. 16.30: Mit Gitarre und Zither. 17.00: Das Buch des Tages. 17.35: Heitere Musik. 18.50: Sprechart und Sprachmusik der Oberschlesier. 19.30: Von München: **Konzert auf der Passauer Domorgel.** 20.00: Von Bad Salzbrunn: **Alte und neue Tänze.** 21.00: Abendberichte (I). 21.10: Von Gleiwitz: **Das Märchen vom kleinen Opichi.** Ein Spiel mit Musik. 22.45: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 23.00—24.00: Von Berlin: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.
06.30: Frühkonzert (Schallplatten). 10.05: Schulfunkstunde. 11.00: Wetter. 11.05: Gartenfunk. 13.30—14.30: Königsberg: Schallplattenkonzert. 15.20: Praktische Winke von einer Hausfrau. 15.30: Elternstunde. 16.00: Konzert. Orch. des Königsberger Opernhauses. 17.30: Bücherstunde. 17.50: Die bildende Kunst in Ostpreußen von der Ordenszeit bis zur Gegenwart. 18.15: Landw. Preisberichte. 18.25: Ninke-Trio. Joh. Brahms: Klavierquartett A-Dur Op. 26. 18.55: Lilly Kann liest Briefe von Goethes Mutter. 19.15: Königsberg: Aus Anlaß des Deutschen Studententages in Königsberg. 19.25: **Tanz-Abend.** 20.50: Dradag-Vorberichte. 21.00: **Makartboukettts.** Heitere Hörfolge. 22.00: Von Mühlacker: Schauturnen: 22.20: Wetter, Nachrichten, Sport. Anschl. bis 24.00: Königsberg: Operette von gestern und heute.

Warschau.
12.45 und 13.35—14.10: Schallplatten. 15.10: Schallplatten. 16.05: Schallplatten. 17.00: Populäres Konzert. 18.20: Leichte Musik. 19.15: Verschiedenes. 20.00: **Chorkonzert.** 20.35: Literarische Viertelstunde. 20.50: **Violinvortrag mit Klavierbegleitung.** Irene Dubiska. 21.50: **Funkzeitung.** 22.00: **Tanzmusik.** 22.40: Sportnachrichten. 22.50: **Tanzmusik.**

Wirtschaftliche Rundschau.

Das deutsch-polnische Wirtschaftsabkommen und der Handelsverkehr.

⊘ **Wie aus Kreisen, die dem polnischen Industrie- und Handelsministerium nahestehen, verlautet, hat sich der deutsch-polnische Warenaustausch auf Grund des deutsch-polnischen Wirtschaftsübereinkommens, das bekanntlich seit dem 1. April dieses Jahres in Geltung ist, zu Ungunsten Polens gestaltet. Während im Mai dieses Jahres für 12,4 Millionen Złoty deutsche Waren importiert worden sind, soll Polen Waren nur im Werte von 11 Millionen Złoty nach Deutschland ausgeführt haben. Die maßgebenden polnischen Stellen führen den Rückgang der polnischen Ausfuhr auf die deutschen Einfuhrverbote und auf die in Deutschland geltenden Devisenbeschränkungen zurück. Angeblich soll die Polnische Regierung bemüht sein, neue Verhandlungen mit Deutschland zwecks Herbeiführung eines Zollfriedens zwischen beiden Ländern aufzunehmen.**

Nach der amtlichen polnischen Außenhandelsstatistik gestaltete sich der Handelsverkehr im ersten Monat seit dem Abschluß des deutsch-polnischen Wirtschaftsübereinkommens (April 1932) wie folgt: Die deutsche Ausfuhr nach Polen belief sich auf 15,5 Millionen Złoty (gegenüber 16,2 Millionen Złoty im März) und die polnische Ausfuhr nach Deutschland auf 14,4 Millionen Złoty (gegenüber 16,8 Millionen Złoty im März dieses Jahres). Schon im April war demnach die Handelsbilanz für Polen mit 1,1 Mill. Złoty passiv.

Mit Rücksicht auf die polnische Handelsbilanz, deren Aktivüberschuß von Monat zu Monat zurückgeht, besteht in polnischen Regierungskreisen der Plan einer Revision der derzeitigen Handelsvertragspolitik gegenüber allen Ländern, mit denen Polen in Wirtschaftsbeziehungen steht. In erster Linie trifft das aber auf diejenigen Staaten zu, bei denen — wie im Falle Deutschland — der polnische Außenhandel mit einem Passivsaldo abschneidet. Diese grundlegende Umgestaltung der polnischen Handelspolitik soll mit dem bevorstehenden Inkrafttreten des neuen Zolltarifs durchgeführt werden. In diesem Zusammenhang plant die Polnische Regierung, mit den einzelnen Staaten in neue Verhandlungen unter weitgehender Berücksichtigung der individuellen Handelsbeziehungen zu treten. Besonderer Wert wird offenbar darauf gelegt, den Passivsaldo im polnisch-französischen Handelsverkehr, der seit Jahren eine bedeutende Höhe erreicht, zu vermindern, wenn nicht ganz auszugleichen.

Keine Herabsetzung der Ausfuhrprämien für Hüttenprodukte.

Während seines Aufenthaltes in Ostoberschlesien erklärte der polnische Industrie- und Handelsminister Zarzycki, daß die Frage der Einschränkung der Ausfuhrprämien für den Export von Hüttenerzeugnissen im Augenblick nicht aktuell sei. Die Beibehaltung der Zollrückerstattung für die Ausfuhr von Hüttenprodukten sei nicht nur vom Standpunkt der Industrie, sondern aus allgemein-wirtschaftlichen Gesichtspunkten gerechtfertigt. Wie nämlich aus den abgeschlossenen Untersuchungen ersichtlich sei, habe dank der durch Exportprämien geförderten Ausfuhr von Hüttenerzeugnissen die Allgemeinheit eine ganze Reihe von Vorteilen für sich buchen können.

So haben beispielsweise die Ersparnisse des Erwerbslosenfonds dank der Beschäftigung der Arbeiter in der Exportproduktion im Jahre 1930 6 645 000 Złoty betragen. Die Verdienste der Eisenbahn bei den Exportfrachten beliefen sich auf 8 119 000 Złoty, und die Einnahmen aus öffentlichen Abgaben aus diesem Teil der hüttenmännischen Produktion auf etwa 14 Millionen Złoty.

Im ganzen genommen habe der finanzielle Vorteil aus dem Export von Hüttenprodukten für die Allgemeinheit im Jahre 1930 rund 28 Millionen Złoty betragen. Wenn man berücksichtigt — so führte der Minister weiter aus — daß für Zollrückerstattungen 12.7 Millionen Złoty verausgabt worden sind, so sei es klar, daß die prämiierte Ausfuhr der polnischen Wirtschaft wesentlich nützt.

Die Lage der Mühlenindustrie.

⊘ Die Unterbrechung der Roggeninterventionskäufe durch die staatliche Getreidehandelsgesellschaft hatte sogleich eine Preissenkung für Roggen und teilweise auch für Weizen zur Folge. Die schwache Tendenz wirkte sich in noch ausgesprochenerem Maße am Mehlmarkt aus. Da der Mehlhandel angesichts der unsicheren Preiskonstellation mit seinen Käufen sehr zurückhaltend ist, so arbeiten fast alle Mühlen nur gelegentlich, da sie für ihre Produktion keinen Absatz finden. Die ganze polnische Mühlenindustrie steht augenblicklich ohne nennenswerte Betriebskapitalien da und hält schon aus diesem Grunde mit Käufen am Getreidemarkt zurück. Der Export von Roggen und Weizen ist trotz Gewährung von Ausfuhrprämien sehr geringfügig.

Sechs Millionen Złoty Erntekredit. Außer der „Bank Polski" hat jetzt auch das polnische Landwirtschaftsministerium einen Betrag, und zwar sechs Millionen Złoty, für Erntekredite bereitgestellt. Die Kredite werden zunächst unter die einzelnen Wojewodschaften verteilt, die dann von sich aus die weitere Verteilung an die Landwirtschaft ihres Bezirkes vornehmen. Die Rückzahlung der Kredite soll im Herbst nach Abschluß der Erntearbeiten erfolgen.

Firmennachrichten.

v. **Thorn** (Toruń). Im Konkursverfahren über das Vermögen der „Browar Studnia Angielska" Gläubigerversammlung am 20. Juli 1932, 11 Uhr, im Burggericht, Zimmer 7.

v. **Soldau** (Działdowo). Zwangsversteigerung des Grundstücks Płośnica, Blatt 351, Inhaberin Cecylje Klimer geb. Cast, am 17. September 1932, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 25.

Lautenburg (Lidzbark). Weiterer Zahlungsaufschub ist der Firma „Zgoda" bis einschließlich 31. August dieses Jahres gewährt worden. Die gerichtliche Aufsicht üben die Rechtsanwälte Wojciechowski und Johann Kwiatkowski in Lautenburg aus.

Briefkasten der Redaktion.

Frau M. B. in Puck. Wenden Sie sich an das Wollwarengeschäft in der ul. Dworcowa 35/36 (alte Nummer). Auf die andere Frage können wir grundsätzlich nicht Auskunft geben, müssen Sie vielmehr auf den Weg des Inserats verweisen, da wir andere Firmen schädigen würden, wenn wir eine empfehlen würden.

F. P.—dt., Grudziądz. Wenn die Aufwertung mindestens 20 Prozent der Schuld betrug und der Aufwertungsbetrag 1000 Zł. überschritt, werden in Ihrem Falle die Zinsen vom Oktober 1922 bis 30. Juni 1924 (nicht bis 31. 12. 24) zum Kapital geschlagen; sie gelten als bezahlt und verjähren deshalb nicht. Die Zinsen vom 30. Juni 1924 bis 21. Dezember 1927 sind verjährt, wenn Sie sie nicht eingeklagt haben, oder wenn der Schuldner nicht Teilzahlungen darauf geleistet hat.

Differenzen zwischen Handel und Landwirtschaft.

⊘ **Auf der letzten Landwirtschaftskonferenz im polnischen Industrie- und Handelsministerium kam es — wie nachträglich im Einzelnen bekannt wird — zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen Vertretern des polnischen Handels und Vertretern der Landwirtschaft, und zwar im Zusammenhang mit einer heftigen Kritik eines Delegierten des Verbandes der polnischen Industrie- und Handelskammern an den derzeitigen Verhältnissen.**

Die Vertreter des Handels forderten nichts mehr und nichts weniger als die **Liquidation der staatlichen Getreidehandelsgesellschaft,** mit dem Augenblick, wo eine Normierung der Verhältnisse am Getreidemarkt eintritt. Weiter wurde die sofortige Einstellung der konkurrierenden Tätigkeit der Getreidehandelsgesellschaft in bezug auf die Mühlen und den privaten Getreidehandel gefordert.

Mit dem Hinweis darauf, daß die staatliche Getreidehandelsgesellschaft nur für eine gewisse Übergangszeit ins Leben gerufen worden sei, verlangten die Vertreter der Handelskreise die Delegierung von 2 Beauftragten des Handels in die Geschäftsleitung der Getreidehandelsgesellschaft, ferner die Liquidierung des Getreideexportbureaus in Danzig und die Koordinierung der Tätigkeit der Exporteure im polnischen Verband der Getreideexporteure.

Nach Ansicht der Getreidehandelskreise müsse sich die Tätigkeit der staatlichen Getreidehandelsgesellschaft — wenn sie im Augenblick noch aufrecht erhalten bleibe — ausschließlich auf das Getreidegeschäft beschränken. Unter keinen Umständen dürfe sie auch den Handel mit Mehl und anderen Agrarprodukten (Kartoffeln usw.) betreiben. Überhaupt müsse sich die Tätigkeit der Getreidehandelsgesellschaft bei weitestgehender Dezentralisierung unter Mitwirkung der privaten Handelskreise vollziehen.

Die sich gegenwärtig im Besitz der staatlichen Gesellschaft befindenden Getreidevorräte sollen nach dem Wunsche des Privathandels noch vor der Ernte durch Absatz im Auslande liquidiert werden, denn allein schon die Tatsache des Vorhandenseins dieser Vorräte wirke deprimierend auf den Getreidemarkt und werde dies auch nach der Ernte tun.

Die auf der Konferenz angenommene Entschließung besagt, daß das überschüssige Getreide sogleich im Herbst auszuführen sei, da die Magazinierung nur im Notfalle erwünscht sei, soweit die Ausfuhr nicht möglich sei. Eine Erhöhung der Inlandspreise über das Niveau der Exportprämie habe zu unterbleiben.

Scharfe Differenzen traten zwischen Handel und Landwirtschaft des weiteren bei der Beratung der Standardisierungsfragen für Agrarprodukte in Erscheinung. Das Gleiche läßt sich von der Repartierung der Kontingente und der Verteilung der Ausfuhrscheine sagen.

Der Getreidehandel steht nämlich der Einführung des Rahmen-Standardisierungsgesetzes für Agrarprodukte sehr skeptisch gegenüber. Wenn sich die Notwendigkeit eines solchen Gesetzerlasses ergibt, so sollte die Ausarbeitung der Richtlinien des Gesetzes nicht dem Landwirtschaftsministerium, sondern dem Industrie- und Handelsministerium übertragen werden. Die bisherigen Erfahrungen hätten nämlich gezeigt, daß langwierige Anstrengungen in Richtung auf eine Konzentration des Handels in einigen Exportzweigen der Agrarausfuhr die gewünschten Resultate nicht gebracht hätten, während den freizügigen Bemühungen des Exporteurs trotz der vorhandenen enormen Schwierigkeiten die Erhaltung der ausländischen Absatzmärkte gelungen sei.

Dagegen könne eine Auswahl der Exporteure in einzelnen Zweigen der Ausfuhr angebracht sein, um so mehr als die Hauptartikel des polnischen landwirtschaftlichen Exports eine branchenmäßige Organisation in Exportverbänden nötig machen.

Eine besondere Frage sei die Verteilung der Kontingente und die Ausgabe von Ausfuhrscheinen, die von den Industrie- und Handelskammern zu bewerkstelligen wäre, denn die Ausfuhr von Agrarprodukten befinde sich fast vollständig in den Händen des Handels und nicht der Produzenten und stelle somit eine reine Handelsfunktion dar. In Fällen, wo sich die Produzenten gleichfalls an der Ausfuhr beteiligen, beispielsweise beim Schweine- und Fleischexport, hätte eine gemischte Kommission die Kontingentverteilung vorzunehmen.

Wie verlautet, wird in den nächsten Tagen eine Kommission für den Handelsverkehr mit Agrarprodukten gebildet, die aus Vertretern der Industrie- und Handelskammern, der Landwirtschafts- und Handwerkskammern bestehen wird. Diese Kommission soll die verschiedenen Auffassungen, wie sie zwischen Handel und Landwirtschaft in der Frage des Absatzes von Agrar- und Viehprodukten in Erscheinung getreten sind, studieren und beseitigen. Die letzte Instanz ist das **Wirtschaftskomitee des Ministerrates,** das bei Ausbleiben einer Einigung über alle schwebenden Streitfragen die Entscheidung fällen wird.

Die Erhaltung des polnischen Metallwarenexports

Über diese Frage äußerte sich kürzlich Ing. Slewinski vom Exportverband der polnischen metallverarbeitenden Industrie einem Vertreter der „Gazeta Handlowa" gegenüber wie folgt:

„Die Bedingungen, unter welchen sich der Export der polnischen metallverarbeitenden Industrie vollzieht, sind überaus schwierig. Die Schwierigkeiten ergeben sich in erster Linie aus der Preisfrage für Exportartikel. Im Gegensatz zur Auslandskonkurrenz bestehen beim Export polnischer Metallwaren keine Erleichterungen, die eine Expansion auf den ausländischen Märkten ermöglichen könnten. Bisher hat die Polnische Regierung diesem Exportzweig nur geringfügige Hilfe zuteil werden lassen, und zwar durch ermäßigte Frachtsätze auf den Eisenbahnen, Zollrückerstattungen und Befreiung der Auslandstransaktionen von der Umsatzsteuer.

Auf dem Gebiete des Eisenbahntransportes stellen sich die gewährten Erleichterungen sehr problematisch dar, besonders wenn berücksichtigt wird, daß die Zufuhr von Rohmaterialien nach den teilweise weit entfernten Fabriken sehr teuer ist und im Ergebnis auch das Fertigprodukt so sehr belastet, daß eine Wettbewerbsmöglichkeit am ausländischen Markt von vornherein erschwert wird.

Eine konkretere Form der Ausfuhrerleichterung stellt die Zollrückerstattung dar. So würde — wenn sich die Gerüchte von der Abschaffung der Ausfuhrprämien bewahrheiten sollten — der Export der metallverarbeitenden Industrie Polens vollends zum Erliegen kommen.

Von Wichtigkeit ist auch, daß sich der Export wegen der übermäßigen Kosten für die Rohstoffbeschaffung sehr schwierig gestaltet. Im allgemeinen stellen sich die Preise, die der polnische Fabrikant für seine Rohstoffe zahlt, höher, als der ausländische Fabrikant für diese auszugeben gezwungen ist. Wie paradox im übrigen die Lage auf dem Rohstoffmarkt ist, zeigt die Tatsache, daß sich für den polnischen Fabrikanten vielfach der Bezug von Rohstoffen aus dem Auslande günstiger gestaltet, als der Bezug von den inländischen Hüttenwerken. Diese ungesunden Rohstoffbezugsverhältnisse in Polen schaffen in gewisser Hinsicht eine Art Prämie für die Hütten, die — nach Ansicht des Befragten — die Möglichkeit hätten, die Rohstoffe wesentlich billiger zu beziehen, als die metallverarbeitende Industrie von ihnen.

Wenn man berücksichtigt, daß die im Exportverband der metallverarbeitenden Industrie zusammengeschlossenen Firmen in letzter Zeit etwa 200 To. Waren monatlich ausführten, so deutet diese Ziffer auf die ungewöhnlich ungünstige Konjunktur für polnische Metallwaren auf den ausländischen Märkten hin. Es bedarf keiner Frage, daß schon die Erhaltung des Exports auf dem bisherigen Stand in hohem Maße von einer baldigen Überwindung der derzeitigen Schwierigkeiten abhängig ist.

Auch die Industrie- und Handelskammern gegen die Tätigkeit der Getreidehandelsgesellschaft.

⊘ In Anbetracht der Ausdehnung der Tätigkeit der polnischen Getreidehandelsgesellschaft über eine wirtschaftliche gerechtfertige Marktintervention hinaus ist der Verband der polnischen Industrie- und Handelskammern mit einer Denkschrift an das polnische Industrie- und Handelsministerium herangetreten, in welcher die Tatsache festgestellt wird, daß die Getreidehandelsgesellschaft auf dem Inlandsmarkt auch als Handelsunternehmen auftritt und Geschäfte betreibt, die mit der Interventionstätigkeit in keinem ursächlichen Zusammenhang stehen. Unter diese Geschäfte fallen die Vermahlung von Getreide und der Mehlverkauf am Inlandsmarkt, der Aufkauf und der Export von Kartoffeln usw.

Diese Art der Tätigkeit eines Interventionsinstituts — so heißt es in der Denkschrift — schaffe eine schädliche Konkurrenz für die private Mühlenindustrie durch ein staatliches Unternehmen, das dank seiner finanziellen Stärke in der Lage sei, die private Mühlenindustrie angesichts der sehr schweren Finanzlage der meisten Mühlen mit Leichtigkeit zugrunde zu richten. Diese Befürchtungen seien besonders auf dem Gebiete der Preispolitik aktuell, da die private Industrie nicht in der Lage sei, zu so gedrückten Preisen zu verkaufen, wie die staatliche Getreidehandelsgesellschaft.

Unter Berücksichtigung dieser Sachlage fordert der Verband der Industrie- und Handelskammern eine Beschränkung der Tätigkeit der Getreidehandelsgesellschaft auf Interventionen am Getreidemarkt. Alle Handelsgeschäfte, die den Rahmen einer Interventionsaktion überschreiten, sollen der Getreidehandelsgesellschaft untersagt werden. Zu den unzulässigen Geschäften gehört nach Ansicht der Industrie- und Handelskammern auch der Mehlverkauf am Inlandsmarkt, sowie die Ausführung von Vermahlungen in privaten Mühlenbetrieben, die für Rechnung der Getreidehandelsgesellschaft arbeiten, wie auch in den staatlichen Mühlen in Lublin und Bromberg, was nur im Notfalle beschränkt zugelassen werden dürfte, soweit es nämlich im öffentlichen Interesse liege. (Arbeitslosenversorgung usw.)

Der Verband der Industrie- und Handelskammern steht auch auf dem Standpunkt, daß die durch die Getreidehandelsgesellschaft aufgespeicherten Getreidemengen nicht am Inlandsmarkt verkauft, sondern exportiert werden müssen. Für den Fall, daß eine Möglichkeit zum Export nicht bestünde, sollen die Überschüsse den privaten Mühlen zum Marktpreis angeboten werden.

Neue Russenaufträge für die Friedenshütte? Nach einer Meldung der polnischen Nachrichtenagentur „Preß" hat die sowjetrussische Handelsvertretung in Warschau Verhandlungen mit der Direktion der Friedenshütte in der Frage der Lieferung von Hüttenerzeugnissen im Werte von 20 Millionen Złoty aufgenommen. Wie versichert wird, handelt es sich bei dieser Transaktion um Bestellungen, die völlig unabhängig von den früheren Russenaufträgen der polnischen Hüttenwerke sind.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 11. Juli auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 7½ %, der Lombardsatz 8½ %.

Der Złoty am 9. Juli. Danzig: Ueberweisung —,—, bar —,—, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 46,90—47,30, Zürich: Ueberweisung 57,45, London: Ueberweisung 31,87.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 9. Juli Geld	In Reichsmark 9. Juli Brief	In Reichsmark 8. Juli Geld	In Reichsmark 8. Juli Brief
2,5 %	1 Amerika	4.209	4.217	4.209	4.217
2 %	1 England	15.06	15.10	15.02	15.06
2,5 %	100 Holland	170.13	170.47	170.18	170.52
9 %	1 Argentinien	0.938	0.942	0.938	0.942
5 %	100 Norwegen	74.38	74.52	74.13	74.27
5 %	100 Dänemark	81.62	81.78	81.47	81.63
6,5 %	100 Island	67.68	67.82	67.43	67.57
5 %	100 Schweden	77.07	77.23	77.02	77.18
3,5 %	100 Belgien	58.50	58.62	58.50	58.62
5 %	100 Italien	21.48	21.52	21.49	21.53
2,5 %	100 Frankreich	16.525	16.565	16.525	16.565
2 %	100 Schweiz	82.02	82.18	82.05	82.21
6,5 %	100 Spanien	34.12	34.18	34.17	34.23
—	1 Brasilien	0.325	0.327	0.325	0.327
5,84 %	1 Japan	1.139	1.141	1.149	1.151
—	1 Kanada	3.686	3.694	3.686	3.694
—	1 Uruguay	1.778	1.782	1.778	1.782
5 %	100 Tschechoslowak.	12.465	12.485	12.465	12.485
6,5 %	100 Finnland	6.354	6.366	6.344	6.356
5,5 %	100 Estland	109.59	109.81	109.59	109.81
6 %	100 Lettland	79.72	79.88	79.72	79.88
6,5 %	100 Portugal	13.71	13.73	13.69	13.71
9,5 %	100 Bulgarien	3.057	3.063	3.057	3.063
7,5 %	100 Jugoslawien	6.693	6.707	6.693	6.707
7 %	100 Oesterreich	51.95	52.05	51.95	52.05
7 %	100 Ungarn	—.—	—.—	—.—	—.—
5 %	100 Danzig	82.20	82.36	82.17	82.33
9	1 Türkei	2.018	2.022	2.018	2.022
11 %	100 Griechenland	2.797	2.803	2.747	2.753
—	1 Kairo	15.45	15.49	15.40	15.44
7 %	100 Rumänien	2.518	2.524	2.518	2.524
—	Warschau	46.90	47.30	46.90	47.30

Züricher Börse vom 9. Juli. (Amtlich.) Warschau 57,45, Paris 20,15, London 18,37½, Newyork 5,13, Brüssel 71,30, Italien 26,17, Spanien 41,60, Amsterdam 206,95, Berlin 121,70, Stockholm 94,50, Oslo 90,75, Kopenhagen 99,50, Sofia 3,72, Prag 15,17, Belgrad 8,50, Athen 3,30, Konstantinopel 2,47, Bukarest 3,06, Helsingfors 4,70, Buenos Aires 1,15, Japan 1,37½.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,89 Zł., do. kl. Scheine 8,87 Zł., 1 Pfd. Sterling 31,64 Zł., 100 Schweizer Franken 173,37 Zł., 100 franz. Franken 34,90 Zł., 100 deutsche Mark 208,50 Zł., 100 Danziger Gulden 173,47 Zł., tschech. Krone 26,21 Zł., österr. Schilling —,— Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 9. Juli. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	21.75—22.75	Sommerwicke	—.—
Roggen	21.00—21.50	Blaue Lupinen	11.00—12.00
Gerste 64—66 kg	—.—	Gelbe Lupinen	15.00—16.00
Gerste 68 kg	—.—	Seradella	—.—
Wintergerste	17.00—18.00	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Hafer	20.00—20.50	Senf	—.—
Roggenmehl (65%)	33.25—34.25	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenmehl (65%)	34.00—36.00	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie	9.50—10.50	Heu, lose	—.—
Weizenkleie (grob)	10.50—11.50	Heu, gepreßt	—.—
Roggenkleie	11.00—11.25	Netzeheu	—.—
Raps	27.00—28.00	Leinkuchen 36—38%	—.—
Peluschken	—.—	Rapskuchen 36—38%	—.—
Felderbsen	—.—	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Viktoriaerbsen	—.—		
Folgererbsen	—.—		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 285 to, Gerste 75 to, Roggenmehl 33,5 to, Weizenmehl 8,5 to.

Danziger Getreidebörse vom 9. Juli. (Nichtamtlich.) Weizen, 128 Pfd., 14,50, Roggen 13 80, Gerste 13,00—13,25, Futtergerste 12,75—13,00, Hafer 12,00—13,00, Roggenkleie 8,40, Weizenkleie 8,40 G. per 100 kg frei Danzig.

Die Preise haben infolge des guten Wetters weiterhin nachgegeben und ist daher der Absatz nur zu gedrücktem Preise möglich.

Juli-Lieferung.

Weizenmehl, alt 24,50 G., 60 % Roggenmehl 24,00 G. per 100 kg.

Berliner Produktenbericht vom 9. Juli. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 77—76 Kg. 242,00—244,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 185,00—187,00, Braugerste —,—, Futter- und Industriegerste 160,00—172,00, Hafer, märk. 159,00—163,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 30,75—34,25, Roggenmehl 25,60—27,40, Weizenkleie 10,25—10,50, Roggenkleie 10,00—10,50, Raps —, Viktoriaerbsen 17,00—23,00, Kleine Speiseerbsen 21,00—24,00, Futtererbsen 15,00—19,00, Peluschken 16,00—18,00, Ackerbohnen 15,00—17,00, Wicken 16,00—18,00, Lupinen, blaue 10,50—11,50, Lupinen, gelbe 15,00 bis 16,50, Serradella —,—, Leinkuchen 10,30—10,60, Trockenschnitzel 9,00, Soya-Extraktionsschrot 11,20—11,40, Kartoffelflocken —.—.

Gesamttendenz ruhig.

Viehmarkt.

Warschauer Viehmarkt vom 9. Juli. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Złoty: Mastochsen 85—90, fleischige Ochsen —,—; junge Mastbullen —,—; Mastkühe —,—; fleischige Kälber 85—90; gut genährte Kälber —,—; Schafe —,—; Speckschweine von über 150 kg 125—135, von 130—150 kg 110—120; fleischige Schweine von 110 kg 95—110.

Die Notierungen der Posener Viehbörse können wir aus rein technischen Gründen am gleichen Tage nicht bringen. Der Posener Sender gibt die Notierungen zur schnellen Orientierung aber an jedem Dienstag und Freitag in der Zeit von 14 bis 14.15 Uhr, also wenige Minuten nach Schluß der Börse, bekannt.